

# Freie Presse

Bezugspreis monatlich: In Łódź mit Zustellung durch Zeitungsboten Zl. 5.—, bei Abholung in der Geschäftsst. Zl. 4.20, Ausland Zl. 8.90 (1 Dollar), Wochenab. Zl. 1.25. Erscheint mit Ausnahme der auf Feiertage folg. Tage frühmorgens, sonst nachmittags. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Honorare für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
Łódź, Petrikauer Straße Nr. 86.  
Telefon: 106-86, Schriftleitung 142-12  
Empfangsstunden des Hauptschriftleiters von 10-12.

Anzeigenpreise: Die 15 gespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, die 30 gespaltene Reklamezeile (mm) 60 Gr. Eingesetztes pro Textzeile 120 Gr. Für arbeitsuchende Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Zl. 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Zuschlag. Postcheckkonto: T-wo. Wyd. „Libertas“ Łódź, Nr. 60.689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51097/25 „Libertas“.

## Die europäische Spannung

Englische Meldungen über drohende Kriegsgefahren.

London, 15. Mai.

Der sensationslüsterner Teil der Londoner Presse beschäftigt sich, der Öffentlichkeit angeblich drohende Kriegsgefahren aufzutischen. Das tut z. B. der „Daily Express“, aber nur, um seine alte Theorie wiederholen zu können, daß England unter keinen Umständen auch nur einen Soldaten über den Kanal nach dem Festland geben würde, sondern sich für die Politik „des Friedens“ einzehlen müsse.

Gegen diese Sensationslust sagt der „Daily Telegraph“, diese Macherei sei durchaus nicht am Platz. Die Rederei von einer drohenden Kriegsgefahr sei böswillig und fast verbrecherisch. Von der Erklärung Hitlers würde das Schicksal der Abrüstungskonferenz abhängen. Die Staatskunst müsse erkennen, daß die beste Hoffnung Europas der Vier-Mächtepakt sei, denn

der Friede Europas hänge letzten Endes von dem Gleichgewicht der Macht zwischen Frankreich und Deutschland mit England und Italien als Garanten des Locarno-Vertrages ab.

Trotz dieser beruhigenden Worte bringt der „Daily Telegraph“ einen Bericht eines militärischen Mitarbeiters, der behauptet, daß das deutsche Heer sowohl hinsichtlich der Organisation wie der Waffenausstattung nicht mehr auf dem Boden von Versailles stehe. Die „Daily Mail“ erinnert daran, daß Deutschland in den letzten Monaten

eine wundervolle Revolution durchgemacht habe und daß eine neue Gesellschaftsordnung in Deutschland geschaffen worden sei, wobei besonders auf die Unterdrückung der kommunistischen Welt hingewiesen wird. Die englischen Sozialisten, die sich so wild gegen das neue Deutschland gebärdeten, seien lediglich schlau. Überall herrschten prächtige (!) Mützverständnisse.

„Die Gelegenheit ist günstig . . .“

Französische Besetzungspläne.

Paris, 15. Mai.

Bertinax weist im „Echo de Paris“ darauf hin, daß die Wiederbesetzung der Brückenkopfe am Rhein nur dann möglich sei, wenn das Haager Schiedsgericht die absichtliche Zerstörung des Reparationsabkommens feststelle.

Unter den gegenwärtigen Umständen sei es nicht ausgeschlossen, daß man vom Haager Schiedsgericht ein solches Urteil erhoffen könne. Die Haltung Amerikas in der Schuldenfrage könnte nämlich dazu führen, daß die Schuldnermächte Amerikas das Laufanner Abkommen wieder rückgängig machen und Fortsetzung der Schuldenzahlungen fordern, in der sie selbst Amerika gegenüber zur Zahlung verpflichtet seien. Der sozialistische „Populaire“ sagt, die Genfer Verhandlungen könnten auch ohne deutsche Beteiligung fortgesetzt werden.

Polens neuer Ministerpräsident



Der bisherige Unterrichtsminister Tendrzejewicz.

Unter Spionageverdacht verhaftet

Vor einigen Tagen wurden zwei Personen, Drajko und Bogusiewicz, unter Spionageverdacht verhaftet. Die Verhafteten wurden in das Gefängnis in Rawne eingeliefert, wo sie vor das Standgericht kommen. Im Zusammenhang damit wurde gestern in Warschau eine dritte Person, eine gewisse Nachla Zylberstajn, festgenommen. Sämtlichen Verhafteten wird Spionage zur Last gelegt. Die Verhaftung erfolgte auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft.

Ein jüdischer Militärverband

B. In Łódź wurde ein Verband der jüdischen Reisenden unter dem Namen „Brith haChajil al Scheim Sejm Zabotinski“ (Militärverband auf den Namen von Wolf Zabotinski) gegründet. Ihm gehören bereits 150 Mitglieder an. Zweck des Verbandes ist die Schaffung eines jüdischen Reichs in Palästina, und zwar an beiden Ufern des Jordans. Die Zentrale des Verbandes befindet sich in Warschau.

B. Der Jüdische Sejmklub hat, wie berichtet, eine Petition an den Völkerbund gerichtet, in der auf die Lage der Juden in Deutschland hingewiesen wird.

Wie jetzt bekannt wird, hat der Sejmklub sich an sämtliche jüdische Kultusgemeinden und Wirtschaftsorganisationen in Polen mit der Aufforderung gewandt, Telegramme an den Völkerbund zu richten, in denen festgestellt wird, daß die betreffende Gemeinde oder Organisation die Petition des Sejmklubs unterstützt.

Raum für 150 000 jüdische Einwanderer

Nach jüdischen Berechnungen besteht dank dem Entgegenkommen des polnischen Innenministers die Möglichkeit zur Ansiedlung von etwa 150 000 aus Deutschland ausgewanderten Juden in Polen. Bisher sollen 25 000 Juden nach Polen eingewandert sein.

USA-Juden boykottieren deutsche Waren

New York, 15. Mai.  
600 Vertreter der amerikanischen Liga für den Schutz der jüdischen Rechte mit etwa 4 Millionen Mitgliedern proklamieren den Boykott deutscher Waren, im Einvernehmen mit den englischen sowie den französischen und tschechischen Juden in Amerika.

Neue jüdenfeindliche Ausschreitungen in Marokko

Einer PAT-Meldung zufolge ist es in Rabat (Marokko) erneut zu jüdenfeindlichen Ausschreitungen gekommen. Es sollen 150 Personen verhaftet worden sein. Ein Araber wurde getötet, während mehrere andere Verletzungen erlitten haben.

Der Landesführer des Wiener N. S. Juristenbundes Dr. Werniger ist wegen der Rede, die er in Berlin auf der Tagung „für deutsches Recht“ gehalten hat, am Sonntag in Wien verhaftet worden.

## Schlechte Aussichten für London

Amerikanischer Pessimismus. — Der amerikanisch-französische Gegensatz.

Washington, 15. Mai.

In Washingtoner Kreisen äußert man sich angeblich der Voragine in Europa über die Aussichten der Londoner Weltwirtschaftskonferenz zunehmend pessimistisch. Man erklärt, daß schon viel erreicht sein würde, falls man eine de facto-Währungsstabilisierung auch ohne Wiederherstellung des internationalen Goldstandards erringen würde und mit der Abschaffung des Zollkrieges beginnen könnte.

New York, 15. Mai.

Aus Paris wird gemeldet, daß Norman Davis bei seiner heutigen Besprechung mit Paul-Boncour auf die

dringende Notwendigkeit umfangreicher Abrüstungsmaßnahmen zur Erleichterung der Wiederherstellung der Welt hinweisen werde. Norman Davis wird gegenüber den von Paul-Boncour zu erwartenden Versuchen angesichts der französisch-deutschen Spannung die amerikanisch-französische Freundschaft zu stärken, die unbedingte Notwendigkeit des politischen und wirtschaftlichen Friedens unterstreichen. Die Gegenläufe zwischen Washington und Paris haben sich in den letzten Tagen verschärft, nachdem die Hoffnung auf ein Moratorium für die im Juni fällige Kriegsschuldenzahlung verschwunden ist.

## Umgestaltung des bäuerlichen Erbrechtes in Deutschland

Berlin, 15. Mai.

Das preußische Kabinett hat eine Gesetzesvorlage verabschiedet, die dem alten Anerbenrecht in ganz Preußen wieder zum Durchbruch verhelfen soll. Das Anerbrecht steht im Gegensatz zum Römischen Recht, das die Erbteilung auch beim Grund und Boden vorsieht und sich im Zusammenhang mit dem Vordringen des Code Napoleon in fast ganz Deutschland durchsetzte. Der alte Grundsatz des Anerbenrechtes lautet demgegenüber: der Bauer hat nur ein Kind, das den Hof erben kann. Zweck des früheren germanischen Anerbenrechtes war die geschlossene Vererbung der eine Ader nahrernden Wirtschaft, und dieses Recht soll jetzt, worüber der Ministerrat am Montag endgültig Beschluß fassen wird, in Preußen wieder eingeführt werden. Die Form ist folgende: der in einer Anerbenrolle eingetragene landwirtschaftliche und forstwirtschaftliche Besitz (Erbhof) vererbt sich nach Anerbenrecht. Der Besitzer eines Erbhofes heißt Bauer. Voraussetzung für die Eintragung ist eine gewisse, nach oben und nach unten begrenzte Größe der Wirtschaft. Die untere Grenze ist gekennzeichnet durch den Begriff der selbständigen Adernahrung, die obere Grenze dadurch, daß nur solche Wirtschaften eingetragen werden können, die der Besitzer ohne Vorwerke von einer Stelle aus bewirtschaften kann. Es kann aber auch kein Bauer mehr als einen Erbhof haben.

## Konto „Primus Mangold“

Nachprüfungen bei der Stadtverwaltung Essen haben ergeben, daß die Stadt Essen an die den Christlichen Gewerkschaften nahestehende und seit einiger Zeit vom Reichsanernten Deutschen Volksbank A. G., Essen, eine Kreditforderung von über 700 000 RM. hat, von der die Stadtkämmerei bis Ende Januar d. J. keine Kenntnis hatte. Die Volksbank richtete für den Kredit 1925 der Stadt ein Konto ein, das den Namen „Primus Mangold“ erhielt. Um das Vorhandensein dieses Guthabens mußte nur der damalige Oberbürgermeister Bracht und der kürzlich in den Ruhestand getretene Beigeordnete Kloft. Die Angelegenheit dieser Kreditvergabe wird Gegenstand weiterer Untersuchungen sein.

## Neuer Korruptionskandal in Deutschland

Zu der polizeilichen Schließung des katholischen Münchener „Leo-Hauses“ erklärt der „Völkische Beobachter“, mit dem Zusammenbruch des Leo-Hauses erlebe auch Süddeutschland seinen großen Skandal. Sämtliche dort befindlichen Konten, Rentenkonten, hinterlegte Gelder seien verschwunden, bzw. verschwunden. Deposits seien unterschlagen und uneinlösbar Wechsel seien ausgestellt worden. Man nenne eine Summe von 2 bis 3 Millionen Mark an Verlusten. Erschwerend sei, daß die Leitung des „Leo-Hauses“ fast ausschließlich in Händen von Geistlichen lag. Neben dem Reichstagsabgeordneten Schwarzer, dem Verbandsvorsitzenden, war der verantwortliche Leiter der Prälat Walterbach, väterlicher Geheimkämmerer.

## Kein Generalstreik in Danzig

Danzig, 15. Mai.

Montag früh ist die Arbeit in den am Sonnabend vom Generalstreik betroffenen Danziger Betrieben wieder voll aufgenommen worden. Auch die Schriftsteller, die der Generalstreikparole am Sonnabend gefolgt waren, arbeiten wieder.

Die Nationalsozialisten haben die auf dem Gewerkschaftsgebäude gehisste Hakenkreuzflagge wieder einholen müssen. Diese Maßnahme wird einer Intervention des Völkerbundkommissars zugeschrieben.

## Rockefeller und das Lenin-Bild

New York, 15. Mai.

Die Familie Rockefeller hatte für die Ausmalung des neuen siebzig Stockwerk hohen Hauptgebäudes der berühmten Radio City die hervorragendsten Maler der neuen Welt verpflichtet. So hat der bedeutendste unter ihnen, der nicht nur wegen seiner Kunst, sondern auch seiner radikalen Gesinnung wegen bekannte mexikanische Freskenmaler Diego Rivera den Auftrag erhalten, ein allegorisches Fresko in der Länge von über 20 Metern und in der Höhe von fast sechs Metern zu malen. Es sollte dies das Meisterwerk des gefeierten Künstlers werden. Vorgestern Abend wollte sich Rockefeller jun. von den Fortschritten des Werkes überzeugen und stellte zu seinem größten Begehrten fest, daß Rivera eine riesenhafte Lenin-Figur gemalt hatte, die einem Negerarbeiter und einem Soldaten die Hände reicht. Im Hintergrund erhob eine Volksmenge rote Fahnen. Rockefeller wandte sich in erregtem Ton an den Künstler und erklärte, daß er die 21 000 Dollar, die dem Künstler bereits ausgezahlt waren, nicht für ein Lenin-Bild hergegeben hätte. Rivera sollte schleunigst die Figur übermalen und irgend welche andere symbolische Darstellungen anbringen.

Diego Rivera erklärte aber, daß er nicht daran denke, das Lenin-Bild zu entfernen, erklärte sich aber bereit, sozusagen als Gegengewicht einen Abraham Lincoln oder eine andere Figur zu malen. Darauf ging aber Rockefeller nicht ein und erklärte, daß er Rivera zu einer Aenderung des Bildes zwingen werde. Die Antwort des Künstlers war, daß er das Bild eher gänzlich zerstören als ändern wolle.

Darauf erschien Rockefeller ein zweitesmal, begleitet von einer großen Anzahl bewaffneter Uniformierter, und ließ Diego Rivera von seinem Gerüst herunterholen. Er überreichte ihm einen Scheid auf den Rest der Honorarsumme und ließ ihn hinausführen. Auf die Nachricht davon veranstalteten Hunderte von Kommunisten Straßen-demonstrationen für das Werk Riveras und konnten erst durch das Eingreifen der Polizei zerstreut werden. Rivera hat sich einen Advokaten genommen, der vor Gericht sein Recht vertreten soll, zu malen, was er wolle, und das Urteil der Nachwelt zu überlassen.

## Entlassung der Innsbrucker Berufsfeuerwehr

Innsbruck, 15. Mai.

Bei den Kundgebungen in Innsbruck am vergangenen Sonnabend wurde auf einem Fahnenmast der nationalsozialistischen Partei eine Puppe in Heimwehr-Uniform aufgehängt. Der Bürgermeister gab der Berufsfeuerwehr den Auftrag, diese Puppe zu entfernen, was jedoch von dem Branddirektor abgelehnt wurde. Der Bürgermeister hat auf Grund dieser Weigerung die gesamte Berufsfeuerwehr aus den städtischen Diensten entlassen. Daraufhin hat die freiwillige Feuerwehr sich mit den Entlassenen kollektiv erklärt.

## Rascher japanischer Vormarsch

Beiping, 15. Mai.

Die japanischen Truppen machen nach Überschreitung des Quan-Flusses rasche Fortschritte.

Eine japanische Vorhut ist bereits bei Tungshan eingetroffen, wo die großen englischen Kailan-Bergwerke liegen. Die Chinesen werden auf der ganzen Front zurückgedrängt. Ihre Verluste in den letzten 3 Tagen werden von den Chinesen selbst auf 3000 angegeben.

## Hella

so heißt die neue, große und dabei billige  
Beyers Wochens-Illustrierte

## für jede Frau

Hella will froh und sparsam sein,  
will schön, schlank, schick sein,  
will die beste Freundin sein,  
will billig sein und  
kostet nur 60 Groschen  
frei ins Haus.

Spannender Inhalt!

Praktische Ratshläge!

Schöne Illustrationen!

Probenummern b. „Libertas“, G.m.b.H.,  
Piotrkowska Nr. 86. Tel. 106-86.

## DER TAG IN IODZ

Montag, den 15. Mai 1933.

Wie dankbar ist die Jugend für jedes Opfer, das ihr zugeschenkt wird. Es kommt aber darauf an, diesem so willigen und so bereiten Stoff der Natur eine Form zu geben, die seinem Wesen entspricht. Dies ist eine Aufgabe, die an die produktive Kraft die höchsten, die bedeutendsten Anforderungen stellt.

Ernst Jünger

## Aus dem Buche der Erinnerungen.

1773 \* Der österreich. Staatsmann Fürst v. Metternich in Koblenz († 1859).  
1816 \* Der Maler Alfred Neuhel in Haus Diepenbend bei Aachen († 1859).  
1832 † Der Komponist Karl Friedrich Zelter in Berlin († 1758).  
1859 \* Der Physiker und Entdecker des Radiums Pierre Curie in Paris († 1906).  
1862 \* Der Dramatiker Arthur Schnitzler in Wien († 1931).  
1882 Der japanische Ministerpräsident Inouchi in Tokio ermordet.

Sonnenaufgang 3 Uhr 47 Min. Untergang 19 Uhr 30 Min.  
Mondaufgang 24 Uhr 48 Min. Untergang 9 Uhr 5 Min.

## Madonna an der Straße

Wo der Strom des Lebens unaufhörlich quillt, an der Straße, an einer Hauswand, steht ein Madonnabild, ganz dunkel gewandet von den Händen der Zeit, Falten und Glieder geslossen in eins. Aus dem steinernen Kleid, nur der Sichelmond unter ihr steht golden gegen das Grau — leuchtet wie eine Blume das Lächeln der hohen Frau. Leichter als Sichelmond und Lächeln und Strahlenkranz ist um das Kind auf ihrem Arm geheimnisvoller Glanz. Der blendet ihr den Blick. Denn sähe sie gegenüber an die Wand ihr Lächeln müßte erfrieren wie eine Knope, die der Nachtfrost fand: Denn ihr gegenüber, ganz schau in noch dunkler Falten gehüllt, an der Straße, an einer Hauswand steht ein anderes Madonnenbild. Sieht nicht mehr im Sichelmond und nicht mehr im Strahlenkranz, ihr Arm war zu schwach für den Sohn. Nun ruht er ganz bei ihr. Zum zweiten Male in ihrem Schoß. Niedergeschlagen steht sie. Schmerzlich groß bläst sie die Augen offen. Ohne Glanz und ganz leer bläst sie hinüber. Und sieht durch die Tränen ihr einstiges Lächeln nicht mehr. Siegt nur die Straße dazwischen. Und doch — — Wie viel — wie viel — zwischen den beiden Madonnen führt die Straße noch heute zum gleichen Ziel.

Lina Stach.

## Die Aushebung des Jahrgangs 1912

a. Am morgigen Dienstag haben sich vor der 1. Kommission, Kosciuszko-Allee 21, diejenigen Angehörigen des Jahrganges 1912 zu stellen, die im Bereich des 3. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben O oder R beginnen. Vor der 2. Kommission, Ogrodowastraße 34, haben sich die Angehörigen des Jahrganges 1912 zu stellen, die im Bereich des 4. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben M, P oder U beginnen. Vor der 3. Kommission, Petrikauer

## Jahreshauptversammlung der Vereinigung deutschsingender Gesangvereine

Jubiläumsfeier erst im nächsten Jahr

Iz. Gestern nachmittag um 3,30 Uhr fand im kleinen Saal des Lodzer Männergesangvereins die Generalversammlung der Vereinigung deutschsingender Gesangvereine in Polen statt. Anwesend waren die Vertreter von 23 Mitgliedsvereinen mit insgesamt 77 Stimmen. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden der Vereinigung, Herrn Leopold Günther, eröffnet, worauf der Vorsitzende des Lodzer Männergesangvereins, Herr Erwin Jungnickel einstimmig zum Versammlungsleiter berufen wurde. Nachdem des verstorbenen Mitgründers und Verwaltungsmitgliedes der Vereinigung Herrn Johann Balwinus ehrend gedacht worden war, wurde in Erledigung der Tagesordnung das Protokoll der letzten Generalversammlung durch Herrn Leo Kudziella sen. verlesen. Aus dem sodann durch den Schriftführer, Herrn Weinert, verlesenen Tätigkeitsbericht ging hervor, daß zur Vereinigung gegenwärtig, nach Austritt des kath. Kirchengesangvereins "Cäcilia", Lodz, 26 deutsche Gesangvereine gehören. Es fanden 10 Verwaltungssitzungen statt, ferner wurden 6 Massenchorproben veranstaltet, die leider eine schwache Beteiligung aufwiesen, waren doch zur bestbesuchten dieser Proben nur 300 Sänger anwesend. Nach Verlehung des Kassenberichts durch Herrn F. Siskala und des Berichtes der Revisionskommission durch Herrn Weinert wurde der Verwaltung einstimmig Entlastung erteilt. Anschließend dankte Herr Jungnickel der Verwaltung namens der Versammlung für die geleistete Arbeit. Hierauf wurde

die Verwaltung in bisherigem Bestande per Aufflammaration wiedergewählt,

mit Ausnahme des bisherigen Schriftführers, an dessen Stelle Herr Lamp vom Johanniverein einstimmig gewählt wurde. Zum Bundesrichter wurde wiederum der langjährige Bundesliedermacher, Herr Frank Bohl, gewählt. Auf Antrag des Präses L. Günther ermächtigte die Versammlung den Schriftführer, Herrn Chormeister Adolf Bause, für seine selbstlose und freudige Mitarbeit in Form eines offiziellen Schreibens zu danken.

Der Antrag der Verwaltung, die Jubiläumsfeierlichkeiten anlässlich des 25. Stiftungstages der acaenwürt-

te Straße 165, haben sich die Angehörigen des Jahrgangs 1910 zu stellen, die im Bereich des 5. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben U bis einschließlich L beginnen.

Vor der Kreiskommission, Narutowiczstraße 56, stellen sich die Bewohner der Gemeinde Chojny, deren Namen mit den Buchstaben S, Th, I, K, L beginnen.

× Ermäßigte Bahnfahrt für Inhaber des "Virtuti Militari". Die Inhaber des Ordens Virtuti Militari werden auf Grund des Gesetzes über diesen Orden eine 80prozentige Fahrpreismäßigung auf allen Eisenbahnstrecken erhalten. Der Verkehrsminister hat Weisung gegeben, diese Vergünstigungen schon vom 25. Mai ab in Anwendung zu bringen.

× Gestern kein billiger Zug nach Warschau. Der „grüne Express“, der am gestrigen Sonntag 7,47 Uhr vom Fabrikbahnhof nach Warschau abgehen sollte, wurde überraschenderweise von der Warschauer Bahndirektion abberufen. Die Besitzer von Fahrkarten erhielten ihr Geld in den Büros von „Wagon-Lits“ und „Orbis“ zurück.

## Die Liquidation der Equitable-Policen

× Einer Information der Polnisch-Amerikanischen Industrie- und Handelskammer zufolge, wird noch in diesem Jahr die Liquidierung der Kriegspolicen in Rußland der Versicherungsgesellschaft „Equitable“ beschlossen werden. Diese Angelegenheit wurde 1932 vor dem New Yorker Bezirksgericht geprüft, das den Aufwertungssatz auf 51 Cent für einen Rubel festlegte und dann am 26. April d. J. von der höheren Instanz „Appellate Division“, wonach den Seiten noch das Recht zusteht, sich an die letzte Instanz „Court of Appeals“ zu wenden. Die Interessen der Gesellschaft „Equitable“ verteidigt Rechtsanwalt John D. Davies, der frühere Gesandte der Vereinigten Staaten in England. Die Personen, die ihre Policen an das polnische Generalkonsulat in New York geschickt haben, werden von den Rechtsanwälten Engelhardt, Pollack, Pitcher und Stern vertreten.

## Enthüllung des Zwirko- und Wigura-Denkmales

Gestern um 16 Uhr fand auf dem Flugplatz in Lublin die feierliche Enthüllung eines vom Lodzer Stadtrat gestifteten Denkmals für Zwirko und Wigura statt, an der Delegationen verschiedener sozialer und beruflicher Organisationen mit ihren Fahnen, sowie die Witwe Zwirko und die Schwestern Wiguras im Begleitung des Leiters des Flugdepartements teilnahmen. Nach einer Ansprache des Vorsitzenden des Stadtrats, Andrzejczak, vollzog der Vorsitzende des Wojewodschaftscomittees der Luftverteidigungsliga, Rechtsanwalt Bilyk, die Enthüllung, indem er die Verdienste der beiden siegreichen Flieger schilderte. Zum Schluss fanden Kunstflüge und ein Ballonauftaig statt.

## Jahreshauptversammlung der Vereinigung deutschsingender Gesangvereine

Jubiläumsfeier erst im nächsten Jahr

kratischen Wirtschaftslage entsprechend erst im nächsten Jahre und dann in einem dem Charakter dieses Festes würdigen Rahmen zu begehen, wurde einstimmig entschieden.

Der Termin für den

Ausflug nach Ciechocinek wurde für den 15. Juni festgesetzt. Die an die Mitgliedsvereine ausgefolgten Teilnehmerlisten für diesen Ausflug müssen bis zum 1. Juni abgeliefert werden. Bei genügendem Teilnehmerzahlen (mindestens 250) steht der Vereinigung ein Sonderzug zur Verfügung.

Ferner wurde beschlossen, am 25. Juni, dem für das Jubiläumsfest vorgesehenen Termin, ein Gartenfest in Helenen Hof zu veranstalten.

In Anlegung des neuen Vereinsgesetzes referierte der stellvertretende Vorsitzende der Vereinigung, Herr Otto Pfeiffer, der betonte, daß die Befürchtungen für die Existenz der deutschen Vereine unbegründet wären.

Den Vertretern der Mitgliedsvereine wurden ausführliche Erläuterungen zu den Ausführungsbestimmungen dieses Gesetzes und zu den insbesondere für die deutschen Vereine wichtigen Punkten ausgefolgt. Mit besonderer Genugtuung wurden die Ausführungen des Vertreters des Konstantynower Kirchengesangvereins „Harmonia“, Herrn Eckert, entgegengenommen. Benannter Verein hat bereits mit dem Bau eines eigenen Vereinsheimes auf einem von der Gemeinde zur Verfügung gestellten Platz begonnen. Zwecks Auffüllung des inzwischen stark zusammengeschrumpften Baufonds, wird am 18. Juni in Konstantynow seitens dieses Vereins ein Fest des deutschen Volkes veranstaltet. Desgleichen ist der Lubliner Kirchengesangverein bemüht, ein eigenes Heim zu bauen, und will zu diesem Zweck am 1. Pfingstfeiertag in Lublin ein Gartenfest veranstalten, dessen Erlös dem Baufond des Vereins zugeführt werden soll. Mit einigen herzlichen Dankesworten des Bundesvorsitzenden Herrn Leopold Günther an die Versammlungen und einem Hochlied auf die wiedergewählte Verwaltung, fand die Versammlung einen harmonischen Abschluß.

## 57. Stiftungsfest der Lodzer freiwilligen Feuerwehr

Gestern beging die Lodzer Freiwillige Feuerwehr ihr 57. Stiftungsfest. Zu diesem Zweck versammelten sich um 7 Uhr früh alle Züge in der Bleicherei von Schebler in der Emilienstraße 3/5. Um 8 Uhr erfolgte der Ausmarsch nach der Kathedrale. Nach der Andacht ging der geschlossene Zug nach der St. Johanniskirche, von wo aus der Marsch durch die Petrikauer Straße fortgesetzt wurde, wo vor dem Schulratorium die Verwaltung der Feuerwehr die vorbeiziehenden Abteilungen begrüßte. Blumen, mit denen die Vorüberziehenden überschüttet wurden, sowie die endlosen Bravurufe waren der beste Beweis für die Anerkennung, die unserer Wehr gezollt wird.

In geschlossenem Zuge begaben sich die Mannschaften sodann auf den Übungsplatz des 1. Löschzuges in der 11-go Listopada 4. Nach einleitenden Worten wurde zur Verteilung der Jetons an verdienstvolle Mitglieder der einzelnen Löschabteilungen sowie an Mitglieder der Verwaltung geschritten.

Folgenden Stabsmitglieder überreichte Präses K. Wolczynski Anerkennungsabzeichen: Adolf Voßmann für 40-jährige, Karl Gustav Matys für 30-jährige, Otto Eichenbraun für 25-jährige, Stefan Kopczynski und Roman Wolf für 10-jährige Zugehörigkeit. Weiterhin überreichte Herr Wolczynski den Verwaltungsmitgliedern Albert Fischler für 25-jährige, Julius Müller für 20-jährige, Karol Fabiszweski für 10-jährige Zugehörigkeit, dem Ehrenmitglied Teodor Menerhoff für 25-jährige und dem Mitglied der Revisionsskommission Teodor Fiedler für 10-jährige Zugehörigkeit Jetons.

Von dem Kommandanten, Herrn Dr. Alfred Grohmann wurden folgende Wehrmänner ausgezeichnet:

Für 50-jährige Zugehörigkeit: Anton Lank 2. Zug.

Für 45-jährige Zugehörigkeit: Franz Renner und Heinrich Dietrich 3. Zug, Johann Schmidt und Adolf Kittel 4. Zug, Thomas Starcke 5. Zug.

Für 40-jährige Zugehörigkeit: Adam Dwinsk 6. Zug.

Für 35-jährige Zugehörigkeit: Oswald Krysiak, Josef Arystof und Bolesław Adamski 4. Zug, Walent Potowicki und Josef Ebert 5. Zug, Jan Wiankowski 6. Zug und Adolf Werner 9. Zug.

Für 30-jährige Zugehörigkeit: Stanisław Lodyński 1. Zug, Alfred Geisler, Julius Heinek, Edmund Oberländer, Friedrich Wiedemann und Karl Ruf 2. Zug, Karl Lorch 4. Zug, Stanisław Siedlinski 5. Zug (Orchester); Wincenty Rosiel und Józef Tomczak 6. Zug (Orchester); Karl Peh 7. Zug, Stanisław Malarczyk 18. Zug.

Für 25-jährige Zugehörigkeit: die Orchestermitglieder Józef Waldowski und Wawrzyniec Wojewoda 6. Zug, Piotr Dornomie 7. Zug.

Für 20-jährige Zugehörigkeit: Wladysław Gurczak 6. Zug, Antoni Wojezak, Stanisław Kłoczek und Feliks Smolarek 6. Zug (Orchester), Franciszek Sukiennik 7. Zug, Oskar Rohr und Reinhold Lange 9. Zug.

Für 15jährige Zugehörigkeit: die Orchestermitglieder: Stanisław Włodzimierz 6. Zug, Włodzimierz Klepczarek 8. Zug und Jan Nowacki 14. Zug.

Für 10jährige Zugehörigkeit: Anton Hauser, Franciszek Bzozowski, Józef Brzozowski, Michał Bednarek, Józef Chwialkowski, Marcin Kubat, Antoni Swierzyński, Wacław Król und Anton Synder 6. Zug; Roman Nowak 7. Zug; Jan Męczyński, Lucjan Mysłakowski und Mieczysław Sypniewski 8. Zug; Bronisław Zieliński und Antoni Stempień 9. Zug; Józef Leniak, Roman Kozak und Stanisław Przyborowski 12. Zug.

Für 10jährige Zugehörigkeit: Antoni Jendrzejewski, Anton Ebel und Stanisław Jagiello 13. Zug; Leopold Freicher 14. Zug.

Die weiteren Ehrungsabzeichen verlieh Herr Stanisław Kopczynski. Von ihm wurden für 25jährige Zugehörigkeit auszeichnet: Paweł Kolasinski, Reinhold Szoch und Gottfried Kebich 1. Zug; Karol Kaliski und Oskar Kapycza 2. Zug; Edmund Bell 3. Zug.

Für 20jährige Zugehörigkeit: Otto Felsel und Stanisław Kolasinski 1. Zug; Józef Leichter 2. Zug; Józef Koschade 3. Zug; Otto Steinke 4. Zug.

Für 15jähr. Zugehörigkeit: Artur Schmidt 1a. Zug; Rudolf Bisch 4. Zug.

Für 10jähr. Zugehörigkeit: Włodzimierz Stoszak 1a. Zug; Rudolf Schmidt und Józef Nockowski 1. Zug; Kari Werner, Józef Kaczyński, Józef Hamm, Oskar Hecht und Czesław Sliwiński 2. Zug; Rudolf Lange und Bronisław Grzegorzewski 3. Zug; Adolf Grunin, Johann Krüger, Paul Krebsinow, Józef Kowalski und Julius Bittner 4. Zug.

Der Vizekommandant des 5. Zuges; Ing. Kroh, überreichte folgenden Herren für 15jähr. Zugehörigkeit Jetons: Antoni Szulc 5. Zug.

Für 10jähr. Zugehörigkeit: Edward Pawłak, Włodzimierz Rosłowski, Józef Gągiel, Józef Sabela, Józef Kowalski, Wacław Kowalski, Józef Pawłak, Piotr Jaworski, Heinrich Pfeffer, Konstanty Jarzembowski, Napoleon Kosma, Konstanty Gabara, Stanisław Olszewski, Józef Kowalski, Witalis Szczurkiewicz, Włodzimierz Krawczyk und Karl Fretz — sämtlich 5. Zug.

Max Rohn, Kommandant des 10. Zuges, zeichnete Czesław Orszulak 10. Zug für 15jähr. Zugehörigkeit, Wawrzyniec Wodzicki, Stefan Słonecki, Ignacy Laskowski und Piotr Konarzewski 10. Zug für 10jähr. Zugehörigkeit aus.

Nachdem Herr Wolczynski den Wehrmännern das Huldigungstelegramm, das dem Staatspräsidenten gesandt werden soll, sowie ein Telegramm an den in der Tschechoslowakei weilenden Präsidenten Herrn J. Jarzembowski vorgetragen hatte, marschierten die einzelnen Züge nach ihren Depots zurück.

Ein Festessen, an dem u. a. Vizewojewode Potocki teilnahm, fand im Saale des ersten Zuges statt und bildete den Abschluß des 57. Stiftungsfestes der Feuerwehr.

Jugendwoche der Töchtersektion am Frauenverein zu St. Matthäi. Uns wird geschrieben: Gestern wurde in Andrespol eine von der Jugendsektion am Frauenverein zu St. Matthäi veranstaltete Jugendwoche eröffnet. Das Quartier hieß Frau Dr. Schulz erfreulicherweise zur Verfügung und ermöglichte dadurch die Durchführung des schönen Gedankens. Die Teilnehmer an der Jugendwoche hatten sich schon am vergangenen Sonnabend in Andrespol eingefunden. Am Sonntag früh begab sich die jugendliche Schar geschlossen zum Gottesdienst in der evangelischen Kirche zu Andrzejow, wo sie vom Diakon Ostermann begrüßt wurde. Am Nachmittag fand dann die Eröffnung der Jugendwoche durch Pastor A. Löffler-St. Matthäigemeinde statt und zwar mit einem Vortrag über Rechts und wahre Jugendfreude.

Demnächst soll noch ausführlicher über diese Jugendwoche berichtet werden.

Wir wünschen der Veranstaltung den reichsten Erfolg!

Teabend im Helferkreis der St. Matthäigemeinde. Uns wird geschrieben: Der Helferkreis am Kindergottesdienst zu St. Matthäi veranstaltete gestern im Lokale des Posaunistenchorvereins „Jubilate“ einen in jeder Hinsicht wohlgelungenen Teabend. Stunden der Gemeinschaft, Gleichgesinnter und Gleichgesinnter waren es, welche die Versammelten erleben durften. Und solche Stunden der Gemeinschaft aus dem Allertiefsten heraus bedeuten immer einen reichen Segen für den inwendigen Menschen. Die Veranstaltung gewann noch eine besondere Bedeutung dadurch, daß 6 neue Mitglieder in den Helferkreis zu St. Matthäi aufgenommen werden konnten. Das ist ein Beweis dafür, daß hier nicht nur der Helferkreis, sondern die damit verbundene Arbeit an der Jugend im stetigen Wachsen begriffen ist. Die Aufnahme der neuen Helfer vollzog Pastor A. Löffler. Er begrüßte zunächst den verlassenen Helferkreis und bezeichnete es als eine besondere persönliche Freude, daß er unter den 6 neuen Helfern 4 seiner Konfirmanden aus dem Bereich der St. Matthäigemeinde aufnehmen dürfe. In seiner Ansprache schilderte der Redner die Größe und Herrlichkeit der katholischen Arbeit an der Jugend und betonte die Verpflichtungen, die für jeden Helfer und Mitarbeiter aus der hier gegebenen großen Verantwortung hervorgehen. Einige gehaltvolle Dallamationen und gemeinsam gesungene Lieder beschlossen die eindrucksvolle Feier.

A. K.

a. Zusammenstoß. Gestern fand an der Ecke Kilińska- und Tylnastraße ein Zusammenstoß zwischen einem Motorrad und einem Wagen statt, wobei sowohl der Kutscher des Wagens, als auch der Motorradfahrer schwer verletzt wurden. Der 22jährige Kutscher Marian Pruski (Radwanskastraße 6) fuhr mit seinem Wagen aus der Tylna in die Kilińskastraße ein; in demselben Augenblick kam ein Motorradfahrer, der Gymnastik Tadeusz Radzikowski, Limanowskastraße 55 wohnhaft, in schärfem Tempo aus entgegengesetzter Richtung. Die beiden Fahrzeuge stießen zusammen, wobei der Kutscher und auch der Motorradfahrer stürzten und sich Verletzungen zuzogen.

× Kind in einer Tonne ertrunken. Gestern nachmittag ereignete sich in Kalw bei Łódź ein sonderbarer Unglücksfall. Bei dem dortigen Einwohner Jans stürzte dessen 3jähriges Söhnchen Alex beim Spiel auf dem Hof in eine Tonne, in der sich Wasser befand, und ertrank.

Programms mit einem Chorlied, zwei Gedichten und einer Ansprache des Herrn Konfessorialrats eröffnet, der auf die Gestalt der Mutter hinwies und betonte, wie heimatlos man ohne Mutterliebe sei. Danach stellte er allen versammelten Müttern kleine Sträuschen an.

Die nächsten Stunden bis zum Abend wurden mit Liederjungen, Glücksrad, Lotterie und Spaziergängen ausfüllt. Gegen sieben Uhr hieß es aufbrechen. Man sang noch ein Chorlied und schloß die Feier im Grünen mit Dankgebet und Abendsegen ab.

ho.

## Eine dramatische Nacht in Pabianice Der Bandit Dziuba nach langem Kampf erschossen

Ein Polizeikommissar und ein Wachtmeister verletzt.

a. Seit vier Tagen war die Pabianicer und Łodzner Polizei auf der Jagd nach dem Banditen Bronisław Dziuba. Nachdem er am 10. Mai den Polizeibeamten Pszeniczny niedergeschossen und in der darauffolgenden Nacht seinen ehemaligen Freund, den 27jährigen Stefan Jaszczał, ermordet hatte, hatte sich der Bandit in das Haus seiner Eltern begeben, dort mit frischer Munition versorgt und war in die Wälder von Widawa geflohen, wo er sich sicher glaubte. Die Polizei, die sofort seine Fährte verfolgte, konnte ihn jedoch nicht ausständig machen. In den vorgestrigen Abendstunden jedoch hatte er sich, als Bauer verkleidet, in die Stadt begeben. Die Polizei hatte davon Nachricht erhalten, und sofort wurden starke Abteilungen von Polizei aufgeboten, die alle Straßenkreuzungen und Ausgänge befehligten um den Verbrecher nicht entweichen zu lassen.

Ganze Straßenzüge wurden abgesperrt

und Revisionen veranstaltet. Der erkannte Bandit flüchtete in die Swientokrzyskastraße, wo er in das Haus Nr. 52 eindrang. Kaum hatte er sich jedoch sicher gefühlt, als er einen Einwohner des Hauses bemerkte, der das Haus verlassen wollte. Dziuba forderte den Mann auf, im Hause zu bleiben; als dieser der Aufforderung nicht Folge leisten wollte,

streckte der Bandit den Mann, der sich als der Arbeiter Antoni Słubarski herausstellte, durch einige Schüsse nieder.

Dziuba ergriff hierauf erneut die Flucht und lief in das Haus seiner Eltern nach der Pienińskastraße 52, wo er sich sicher glaubte. Bald darauf kamen stärkere Polizeiposten, die das ganze Haus und die Nebengebäude umstellten und den Banditen aufsorderten, sich zu ergeben. Statt einer Antwort

began der Bandit die Polizei zu beschließen.

Es war mittlerweile Nacht geworden, und die Polizei for-

derte die Hausbewohner auf, das Gebäude, ein einstöckiges Holzhaus, zu räumen.

Gegen 3 Uhr wurde der Bandit erneut zur Übergabe aufgefordert, er antwortete jedoch wieder mit einem Kugelregen, weshalb die Polizei sich veranlaßt sah,

mit Gasbomben gegen den Banditen vorzugehen.

Der Bandit flüchtete auf den Boden des Hauses, von wo er weiter die Polizei beschoss. Durch einen Schuß wurde der Führer der Polizeitruppe, Kommissar Wesołowski, schwer verletzt. Unverzüglich wurde Kommissar Wesołowski nach dem Łodzner städtischen Krankenhaus übergeführt. Bald darauf forderten die Augen des Banditen ein weiteres Opfer. Ein Wachtmeister wurde ebenfalls von einer Kugel des Banditen getroffen; auch er mußte ins Łodzner Krankenhaus gebracht werden. Die Gäste hatten inzwischen das ganze Haus ergripen, so daß der Bandit sich plötzlich auf das Dach schwang und von dort aus weiterschoss. Hier wurde, da bereits der Morgen graute und die zunehmende Helligkeit ein Zielen möglich machte, der Bandit von einer Kugel getroffen und stürzte vom Dach auf die Straße. Er war sofort tot.

Der Bandit Dziuba hat somit zwei Todesopfer und drei Schwerverletzte zurückgelassen. Der Polizist Pszeniczny liegt noch immer in bedenklichem Zustand darunter, während Kommissar Wesołowski und der verletzte Wachtmeister nicht lebensgefährliche Wunden erlitten haben.

## Duplizität der Falle

b. In Sosol wurden seit einiger Zeit mehrere Banditüberfälle verübt, ohne daß man die Täter hätte festnehmen können. Gestern wurde wiederum ein Raubüberfall verübt. Die Polizei nahm die Verfolgung der Banditen auf. Es kam dabei zu einem Kugelwechsel, in dessen Verlauf der Polizeibeamte Polak und ein Bandit erschossen wurden. Der andere Räuber, namens Bosniak, wurde festgenommen.

# SPORT und SPIEL

## Die Meisterschaft der „A“-Klasse

WAS führt — SAS kommt auf

WAS — Makkabi 3:0

Gegen die Platzwirte konnte Makkabi, obgleich sie mit großem Ehrgeiz gespielte hatte, nicht aufkommen. Obwohl in schwächerer Form, als erwartet wurde, war WAS in jeder Beziehung die bessere Elf: genauer im Zuspiel, besser im Zuspiel und entschlossener im Schuß, war sie durchaus tonangebend, und ihr Sieg stand auch kaum in Frage. Im Gegenteil zu Piastki, der neben Stolarski und Lenart wieder als Stütze der WAS-Elf dagestanden hatte, war der Tormann der Makkabi, obwohl er mit Glück gespielte hatte, recht schwach. Die Tore erzielten: Stolarski, Lenart und der Mittelstürmer.

Lodzer Sport- und Turnverein — SAS 1:5 (1:1)

Wieder in veränderter Aufstellung — ohne Kruševiecki, Triebel, Triebel, mit Neumann und Janaczyk im Sturm und dem verletzten Mikolajczyk in der Verteidigung — musste der Lokalmeister gegen die komplette Elf des SAS die empfindliche Niederlage einstecken. Stand er in der ersten Halbzeit bei annehmbarer Technik als leicht überlegene Mannschaft da, um auch durch Radomski bald in Führung zu kommen, so war das Bild nach der Pause ganz anders. Bei den deutlichen Lücken in der gegnerischen Defensive, wo Pogodzinski unbedingt ersezt werden mußte, war es für die Straleser eine Leichtigkeit, zu Erfolgen zu kommen, da auch Laski, der in der ersten Halbzeit vom Glück stark begünstigt worden war, versagte. Schon in der 10. Minute stand es 3:1 für SAS. Schwache Gegenangriffe der Schwarz-Weißen waren bei dem zerrütteten Spiel des schwärmigen Sturms ausichtslos. Gefährlicher zeigte sich der Gegner: ein schöner Kopfstoß des Rechtsaußen und ein von Wypycha verschuldetes Elfer brachten das Endresultat, mit welchem wohl kaum gerechnet worden war, das sich aber die SAS-Mannschaft verdient hat. Der Lokalmeister hatte eine zusammen gewürfelte Elf, von den einzelnen Spielern konnten nur Wypycha, Hille und Pasczewski befriedigen. Total versagten, von Pogodzinski ganz abgesehen, Mikolajczyk, Neumann und Janaczyk.

Wima — Hakoah 0:1 (0:1)

Mit dem erzielten Resultat sollte Hakoah zufrieden sein, denn Wima, die genau wie Hakoah in stärkster Aufstellung angetreten war, hatte entschieden mehr vom Spiel. Härter am Ball und sicherer im Zuspiel waren die Platzwirte bis zur Pause ein gleicher Gegner, um nach Seitenwechsel tonangebend zu werden. Leider zeigte sich der Sturm, der im Felde verteidigen mußte, vor dem Tore zu wenig entschlossen, außerdem war das Glück auf Seiten der Hakoah. Ein Fehler von Fasslowski in Tor entschied das ziemlich interessante Treffen für Hakoah schon in der ersten Halbzeit.

Widzew — SAS 1:0

Obwohl in den Reihen des SAS einige Ligaspeler zu

finden waren, haben sich die Platzwirte einen Sieg durchaus verdient. Als entschlossener und sich besser verstehernde Mannschaft war Widzew leicht überlegen. Zeigten sich die Platzwirte, wie gesagt, entschlossener am Ball und oft auch zu sehr entschlossen am Gegner, so war SAS keineswegs auf einen Kampf eingestellt: das nachlässige Spiel der Roten konnte diesmal keinen Erfolg bringen.

a. r.

vereine	Spiele	Punkte	Tore
WAS	6	10:2	19:4
Touring Club	6	10:2	11:4
SAS	6	8:4	15:5
WAS 1b	7	8:6	9:8
Hakoah	6	7:5	9:8
LS. u. T. Verein	7	4:10	8:14
Widzew	5	4:6	3:9
Makkabi	6	2:10	6:14
Wima	5	1:9	4:12

### Die Liga

Cracovia überspielt die Warta 4:1; Pogon kann Czarni nicht besiegen — 1:1

Unerwartet gut zeigte sich Cracovia gegen Warta: ihrem technisch und taktisch weit besseren Spiel mußten die Posener beide Punkte opfern. Von vornherein überlegen, zeigte sich Cracovia in jeder Linie auf der Höhe. Ihr überlegenes Spiel sicherte schon in der ersten Halbzeit den Sieg, denn Kubinski und Zielinski brachten es auf 2:0. Nach der Pause versuchte Warta vergeblich aufzukommen: obwohl Cracovia auf ihren Star Kostol, der verletzt wurde, verzichten mußte, war sie weiterhin tonangebend, um auch durch Malczek zwei weitere Tore aufzuholen; der Ehrentreffer für die Posener entsprang einem Strafstoß.

Wie immer, so zeigte sich auch diesmal der Altmüster Polens gegen seinen Ortsrivalen schwächer als gegen andere Gegner. Die gesamte Elf war nur auf einen Kampf eingestellt, und da auch Czarni mehr an dem Mann als an den Enderfolg gedacht hatten, konnte das scharf geführte Treffen kaum gefallen. Czarni zeigten sich vielleicht als leicht überlegene Elf, während Pogon entschlossener und gefährlicher vor dem Tore war. Die Führung für Czarni erzielte Drzymala, während der Ausgleich für Pogon durch Lagodny kam.

a. r.

a. r. Die nächste Serie der Lodzer A-Klasse-Meisterschaft sieht folgende Spiele vor: Hakoah — Widzew, Touring Club — WAS, Wima — Makkabi, SAS — WAS 1b. — In der Liga spielen: WAS — Pogon, Legja — Warsawianka, 22. Regt. — Czarni; Garbarnia — Cracovia, Warta — Ruch.

es. Zwei Niederlagen der Touring-Fußballmannschaft in Warschau. Der Besuch der Touring-Fußballer in Warschau fiel nicht sehr erfolgreich aus, und zwar vereboren die Lodzer am Sonnabend gegen Gwiazda 3:4 (2:2), während sie gestern der Warschauer Makkabi 2:3 unterlagen.

es. Um die Meisterschaft der B-Klasse in Łódź spielten gestern: Szturm — Kolejowy 1:3, PTC (Pabianice) — Bursa 2:0 (1:0), TUR — Krušender 1:0 (0:0), Sotol (Zduńska Wola) — Sokoł (Pabianice) 1:1 (1:1).

es. Fußball in Polen. Gestern wurden in Polen u. a. nachstehende Fußballspiele ausgetragen: in Siedlce: 22. Inf.-Regt. — Vertretung des Wilnaer Militärklubs 1:1; in Posen: Sotol — Ostrowie 2:1; Polonia — Lissa 1:1; in Szczecin: 1. F. C. — Kolejowy 3:0, „07“ Siemianowice — Slovian 1:4; in Warschau: Legja 1b — Makkabi 2:1; Warsawianka 1b — ZAS 3:2.

b. m. Auslands Spiele polnischer Fußballer. Nach dem mäßigen Abschneiden in Süßlawien spielte gestern die Warszawianka in Bulgarien Hauptstadt Sofia gegen AGS 23 und konnte das Treffen unentschieden 1:1 gestalten. Die oberschlesische Ligamannschaft Ruch spielte gestern in Mährisch-Ostrau gegen Slovan und konnte das Spiel auch nur unentschieden 0:0 gestalten.

### Lodzer Sportspiemeisterschaften

ck. Neßball: Die Kämpfe um die Neßballmeisterschaft gehen bereits ihrem Ende entgegen. Seit gestern stehen die Gruppensieger, die in der kommenden Woche um den Meistertitel kämpfen, wieder fest. Ergebnisse: Männer: SAS — Makkabi 2:0, YMCA — SAS 2:0, Abholzerten — YMCA 0:2, Abholzerten — SAS 2:0, YMCA — Makkabi 2:0, Abholzerten — Makkabi 2:0; SAS — TUR 2:0, SAS — Jiednosczone 2:0, Jiednosczone — SAS 2:1, TUR — SAS 2:0; SAS — WAS 2:0; TUR — WAS 2:0; TUR — Jiednosczone 2:0; Frauen: Jiednosczone — TUR 2:0, SAS — TUR 2:0, TUR — WAS 2:0, SAS — Triumph 2:0, SAS — Makkabi 2:1, Triumph — Makkabi 2:1.

In der Korbballmeisterschaft wurden folgende Resultate erzielt: Männer: SAS — SAS 40:19, Triumph — Jiednosczone 42:10, SAS — TUR 26:20, WAS — Geyer 56:14, YMCA — SAS 30:0 (v. o.). — Frauen: SAS — Wima 0:30 (v. o.), TUR — Makkabi 18:0, AG — Szturm 12:0, SAS — Jiednosczone 10:0.

es. In den Kämpfen um die Lodzer Fechtmasterschaft siegte im Degensechtkampf Kazimierzak (PAS) vor Oberlin, Kochanowski (WAS) und Domanski (militär. Vorbericht der Post).

es. Schwimmwettbewerbe der Polizeisportklubs. Im Zgierz Schwimmbecken fanden gestern Schwimmwettbewerbe der Polizeisportklubs statt. Im Schwimmen über 100 Meter Freistil siegte Trybula in 1:25; 50 Meter Freistil: 1) Trybula in 40,5 Sek.; 50 Meter Rücken: 1) Trybula in 56 Sek.; 50 Meter Brustschwimmen: 1) Tidoss in 47 Sek.; 3x50 Meter Freistil: 1) PAS (Łódź) in 3:07; im Kunstspringen siegte Szczepaniak.

### Straßenmeisterschaft des SAS

b. m. Auf der Straße Pabianice — Wola Kosmacka und zurück wurde gestern die Straßen-Klubmeisterschaft des SAS über 100 Km. ausgefahren. Erwartungsgemäß siegte Obartus in 3 Stunden, 35 Min. 12 Sek.; da aber für den Meistertitel ein Minimum von 3:20 vorgeschrieben steht, so bleibt in diesem Jahre SAS in dieser Konkurrenz ohne Klubmeister. 2) Gassik und 3) Hoff Schneider.

Anschließend wurde auf derselben Strecke die Klubmeisterschaft des Lodzer Schützenklubs ausgefahren, welcher Jaskuski in 3:35:52,4 gewann.



Fliegerleutnant Starzynski.

### Flug Paris — Tokio — Paris beendet

× Einer Meldung der PAT aus Paris zufolge ist die französische Fliegerin Marny Hilze nach Beendigung des Fluges Paris — Tokio — Paris gestern um 10,15 Uhr in le Bourges gelandet.

### Londres (Belgien) Etappensieger der Italienrundfahrt

h. Die siebente Etappe der Italienrundfahrt Rom — Neapel gewann der Belgier Londe vor Piemontesi und Binda. Guerra mache nicht mit und erklärte, daß er seinen Sturz in Rom und die gleichzeitige Ausschaltung von der weiteren Teilnahme an der Italienrundfahrt nur Binda beim Endspur in Rom zu verdanken habe.

Weitere Sportnachrichten siehe Seite 7

## Die zweite Runde der Davispokalspiele

h. Die gestrigen Spiele der Europazone im Davispol sahen die Favoriten weiterhin in Front; erwartungsgemäß wurde Norwegen von Australien 5:0 und Rumänien von Griechenland 4:1 überspielt. Englands Sieg über Finnland stand von vornherein sicher, denn auch das gestrige Doppel fiel in drei Sätzen an Perrin, Austin, wo die Engländer bereits 3:0 in Führung liegen. Daselbe Resultat fand auch Tschecho-Slowakei gegen Monaco hin, denn nach Gewinnung des Doppels liegen die Tschechen gegen Monaco 3:0 in Führung.

Die gestrigen Resultate lauten:

Griechenland — Rumänien 4:1

Das Spiel konnten die Griechen gestern in Athen klar für sich beenden. Die letzten Einzelspiele brachten ihnen zwei weitere Punkte und somit den Gesamtsieg 4:1. Nikolaides (G) besiegte Pouliess (R) 6:2, 1:6, 6:2, 6:2 und Kydis (G) den Rumänen Botec 4:6, 6:3, 6:4, 6:1.

Australien — Norwegen 5:0

Das Spiel der zweiten Runde in Oslo können die Australier als Trainingspiel auffassen; mühelos wurden

die Norweger 5:0 abgesiegt. Die letzten zwei Punkte holten gestern in den Einzelspielen: Duisit (N) in vier Sätzen von Smit (N) 7:5, 3:6, 6:1, 6:0 und McGrath (M) in drei Sätzen von Haanes 7:5, 7:5, 6:2.

Tschecho-Slowakei — Monaco 3:0

Für die Tschecho-Slowakei steht der Endsieg auch bereits fest, denn auch das Doppel fiel gestern in Prag an die Einheimischen, die somit 3:0 in Führung liegen und die Chancen gegen Griechenland erwägen können. Roderich Menzel, Marsalek (T) besiegten Landau, Gallepp (M) 6:1, 6:4, 8:6.

Kanada — Kuba 4:1

h. Im Spiel der Vorschlußrunde der nordamerikanischen Zone um den Davispol siegte Kanada in Hotspur über Kuba 4:1. Die beiden ausstehenden Einzelspiele wurden eine sichere Beute der Kanadier, die somit zum Sonnenkampf gegen USA angetreten haben. Gilbert Munus (K) besiegte Ricardo Morales (Ku) 8:6, 6:2, 6:4 und Wright besiegte Roughrider (Ku) 6:1, 6:2, 6:1.

Frankreich — Italien 4:1

Das Spiel konnten die Franzosen gestern in Paris klar für sich beenden. Die letzten Einzelspiele brachten ihnen zwei weitere Punkte und somit den Gesamtsieg 4:1. Brugnon, Artens — v. Kehrling, Rohrer beim Stande 4:6, 7:5, 5:5 wegen Wollenbruchs abgebrochen. Im Damendoppel steht das Endspiel Deutsch, Jendrzejowska — Eisenmeyer, Gräfin Sapany aus.

Prag — Warschau im Tennis 3:2.

b. m. In Warschau wurde gestern der Tennisstädtefamilie Warschau — Prag beendet, der mit einem Sieg der Tschechen 3:2 endete. Der bekannte Eishockeyspieler Malécel (P.) besiegte Wittman (W.) 5:7, 6:4, 6:4, 6:1 und Tloczynski (W.) besiegte Hecht (P.) 6:3, 8:10, 6:8, 7:5, 1:0 aufgegeben.

Blau-Weiß-Turnier in Berlin

h. Gestern sollte in Berlin ein Tennisturnier bei Blau-Weiß beendet werden, einsetzender Regen verhinderte jedoch die Beendigung desselben. Am Vormittag gewann unerwartet Tübingen gegen Kaj Lund 10:8, 6:2, so daß im Endspiel des Herreneinzels v. Gramma gegen Tübingen antreten wird.

## Erste Blüten

Von Werner Rudloff

Blütenstrauß auf allen Wegen,  
Himmelsblau und Sonnensegen,  
Leuchtend jedes Angesicht.  
Kleiner Böglein Jubellieder  
füllen alle Herzen wieder,  
Alle Augen trinken Licht!

Lachend grünen Augensterne,  
Schmeichelwind weht aus der Ferne,  
Liebesglück schwelt jede Brust.  
Wunderwerk blüht allerorten,  
Laubgewinde, Blütenpforten —  
Frühlingstraum und Wanderslust.

## Wie die Zahl 13 zu ihrer Unglücksbedeutung gekommen ist

Gewissen Zahlen wurde schon in ältester Zeit eine Bedeutung gegeben. Bei den Pythagoräern waren dies vor allem die ungeraden, die nicht teilbaren Zahlen. Schon Virgil sagt: „Die Götter haben Wohlgefallen an der ungeraden Zahl.“ Die geraden Zahlen standen in üblem Leumund; sie sind zu verteilen in zwei gleiche Teile: das Symbol von Tod und Auflösung. Von den ungeraden Zahlen hatten Drei, Sieben und Neun besonderen Vorzug. In jüngerer Zeit wird der Bauer ein brütendes Huhn nur auf eine ungerade Zahl Eier sezen. Es gibt aber auch Ausnahmen: die Zahl 13 zum Beispiel gilt heutzutage noch manchem als Unglückszahl.

Der Ursprung der Furcht vor der Zahl 13 wird unter anderem in einer alten Sage gefunden: Eines Tages sahen die zwölf nordischen Götter in Walhalla zu Tisch. Da trat Loki, der Gott der Zwitter, obwohl nicht geladen, hinzu, und glaubte Anspruch auf einen Platz erheben zu können. Als bald entstand Zwist zwischen ihm und Baldr, den er mit einem Pfeil tötete, der mitten durchs Herz ging. Aehnlich liegt auch das Märchen von Dornröschen. Eine böse Zauberhexe erscheint als Dreizehnte — die Folgen sind verhängnisvoll.

In Paris bestand oder bestehst noch eine Vereinigung „Le quatorzième“ (Der Vierzehnte), die einen Mann stellt, wenn irgendwo dreizehn Personen an einer Mahlzeit teilnehmen müssten. Als vor mehreren Jahren in Frankfurt a. M. die Häuser neu numeriert wurden, erlitten verschiedene Hauseigentümer, die Nummer 13 zu überschlagen. Einzelne Begebenisse trugen dazu bei, den jähren Aberglauben zu verstetigen. Im Jahre 1892 fuhren zwei stark besetzte Züge auf der Grand-Trunk-Eisenbahn in Michigan gegeneinander. Der Wagen mit der Nummer 13 hatte die meisten Toten. Schon früher waren in dem Wagen einzelne Personen zu Tode gekommen, und er galt beim Volke als „Unglückszug“.

Weniger abergläubische Menschen können sich andererseits darauf berufen, daß der einzige Gerettete von 253 beim Untergang des „Drummond-Castle“ die Kajüte Nummer 13 bewohnt hatte. Von der Zeit an gab es viele Reisende, die in Hotels das Zimmer Nummer 13 begehrten, während dasselbe vorher vielfach nur als Bewah-

rungsort für Reisegepäck benutzt worden war. Als seinerzeit im Haag (Holland) die Straßenbahn eine Linie 13 einrichtete, wurde diese, um Verwirrungen an Haltestellen vorzubeugen, bald in Linie A umgewandelt. Seit Jahren gibt es aber auch wieder eine Linie A und eine Linie 13.

Im Lodz z. B. gibt es keine 13er Linie der Straßenbahn. Manen wußte sich über die Furcht vor der 13 erhoben. Er begab sich mit zwölf Mann an Bord der „Gram“, verließ am 13. März 1895 in den Eisregionen das Schiff, um den Weg nach dem Nordpol anzutreten, und war so glücklich, am 13. August 1896 wieder heimatlichen Boden zu betreten.

Beinah alle Zirkusse haben eine Reitbahn mit einem Durchmesser von 13 Meter. Die Reiter und Reiterinnen finden sich dort also nicht beeinflußt von der Zahl 13. Bei den Amerikanern findet der Aberglaube noch immer einen guten Boden; doch sollen sie sich nicht weigern, einen „Quarter-Dollar“ anzunehmen, der 13 Sterne und ebensoviel Buchstaben auf der Rolle aufweist, die der Adler in seinen Füßen trägt. Die Flügel und der Schwanz des Adlers haben je 13 Federn, auf dem Schild kommen 13 horizontale und 13 vertikale und außerdem 13 Pfeilspitzen vor. Das Wort „Quarter-Dollar“ enthält auch 13 Buch-

staben. Schlimmer kann es doch nicht sein. Möglicherweise hat die Einführung dieser Münze einen erzieherischen Zweck gehabt und sollte mitwirken, den Aberglauben aus der Welt zu schaffen. Und das wird hohe Zeit. Wahrscheinlich erreicht man damit auch viel eher den Zweck, als durch die Gründung des „Klubs der Dreizehn“ in London im Jahre 1890.

Das erste Gastmahl dieses Klubs wurde gegeben an dreizehn sargartigen Tischen, von denen jeder dreizehn Plätze aufwies. Die Messer und Gabeln lagen in Kreuzform übereinander neben den Tellern. Die Salzgefäße standen auf dem Kopf. Ehe die Gäste Platz nahmen, mußten sie unter einer Leiter hergehen. Auf der Tischaufzettel waren 13 Gerichte verzeichnet, von denen das eine schaudererregender war als das andere: Spinnensuppe, Teufelskrabben usw.

In Leipzig soll es noch vor einigen Jahren vorgekommen sein, daß eine Dame nicht in einer Droschke Platz nehmen wollte, weil dieselbe die Nummer 13 trug. Im Sprichwort finden sich: „Dreizehn ist ein Bauern-Duend“, und „Dreizehn Handwerke, dreizehn Unglücke“.

Wann wird der Aberglaube der 13 einmal ganz verschwunden sein?

M. N.

## Der Kampf gegen das weiße Laster

Polizei und Rauschgiftshändler

Zu den schwierigsten Problemen der modernen Kriminalistik gehört der Kampf gegen den Rauschgiftshandel, der einen viel größeren Umfang angenommen hat, als Ueingeweihte ahnen. Große Teile der Bevölkerung aller Länder sind verseucht, sind dem „weißen Laster“ verfallen, und die Gilde der Rauschgiftshändler, die den Kokainisten das begehrte Präparat verschaffen, betreibt ein ausgebrettes und lukratives Geschäft.

Der Kampf gegen den Kokainhandel ist unerhört schwer. Vor allem sind vorläufig in vielen Ländern die Rauschgiftgesetze unzulänglich, da sie nur den Handel mit den Gütern unter das Strafgesetz stellen, den Besitz an Rauschgift zum eigenen Gebrauch jedoch straflos lassen. Dann kommt noch dazu, daß sowohl Rauschgiftshändler als auch Kokainisten wie Kleid aneinanderhängen und kaum dazu zu bewegen sind, einander zu verraten; im Gegenteil, die gut geschulte Organisation der Händler und der Verbraucher ist immer auf der Lauer, und beim leisesten Verdacht eines polizeilichen Einschreitens wird Alarm geschlagen. Die Polizei muß also, wenn sie eine Fährte gefunden zu haben glaubt, in größter Heimlichkeit arbeiten und die Offenheitlichkeit, die bei der Aufdeckung anderer Verbrechen oft gute Dienste leistet, nach Möglichkeit ausschalten.

Das Kokain wird in großen Mengen aus China und aus Amerika eingeführt, meist über Holland, und die Kokaingroßhändler rekrutieren sich meist aus sehr reichen Leuten mit besten Namen und von größtem Ansehen; sie verstehen es, ihr dunkles Gewerbe in größter Heimlichkeit auszuüben und sie verdienen damit Unsummen, die es ihnen wiederum ermöglichen, die kostspieligsten Hilfsmittel in Anspruch zu nehmen. Außer in den holländischen Küstenstädten, befinden sich in Marseille, auch in türkischen und portugiesischen Hafenstädten große Rauschgiftzentren, die das Gift durch Unterhändler dem Kontinent zuschmuggeln. Sogar europäische Hauptstadt hat eine Rausch-

gästzentrale oder eine Stelle, die den Giftshandel kontrolliert. Diese Stelle ist es wiederum, die die kleinen Händler mit Kokain, Opium, Morphin oder Haschisch versorgt. Die Kokainisten jeder Stadt wissen, wo sie ihrem Bedarf an Rauschgift zu decken haben, in irgendeinem kleinen Kaffeehaus, in einer Käshöhle, bei einem Althändler; in manchen Städten gibt es auch bestimmte Straßen, wo das Gift im geheimen Straßenhandel zu haben ist. Von diesem Straßenhandel machen aber zumeist nur die armen Kokainisten Gebrauch, die sich immer nur ein kleinstes Quantum des kostbaren Stoffes zu beschaffen vermögen; die Wohlhabenderen sehen sich der größeren Gefahr des Straßenhandels nicht aus. Die Kokainhändler und die Kokainisten haben sich streng an die Richtlinien der Organisation — die ganze Gilde der Käufer und Verkäufer ist musterhaft organisiert — zu halten; kein Kleinhändler, der jemals irgendwelche Aufschlüsse über seine Großlieferanten gemacht hätte, und wenn es aus der sichtlichsten Notlage heraus geschehen wäre, würde jemals wieder ein Gramm Kokain geliefert erhalten; diese Existenz wäre ihm auf die Dauer vernichtet. Und genau so erginge es dem Kokainisten, der jemals seine Bezugssquelle verraten würde; es würde ihm dann schwerfallen, nach seinem Verlust irgendwoher das weiße Gift aufzutreiben.

In vielen Städten des Kontinents sind von der Polizei eigene Rauschgiftstellen eingerichtet worden, die ständig mit der Genfer Opiumzentrale in Verbindung stehen und deren Führer in alle Hafenstädte reichen. Es ist diesen Stellen nicht selten gelungen, große Rauschgiftmärkte auszunehmen und unschädlich zu machen. Solch ein Fang ist natürlich nur ein Tropfen auf einen heißen Stein, und die Polizei weiß, daß es den heißen Kampf kostet, um nur geringe Fortschritte in der Beschränkung des europäischen Rauschgiftshandels erzielen zu können.

St. F.

## Das Notizel

Auf einer meiner Wanderungen in Norddeutschland lehrte ich neulich bei meinem Freund Boller Moor ein, einer alten ehrlichen Seemannshaut, Schiffer für große Fahrten, der sich in einem vierzigjährigen Kapitänsleben in allen Winkeln der Welt umgeschenkt hatte und nun in seinem kleinen, freundlichen Häuschen an der Waterkant in wohlverdienter Ruhe seinen Lebensabend verbringt. Boller Moor saß, als ich kam, in der Laube seines Gartens und studierte eifrig in einem dicken Buch. Auf meine Frage, was das wäre, antwortete er, das sei der neue Band vom Notizel, den er vor kurzem bekommen hätte. „Notizel“, fragte ich verwundert, denn ich hatte diesen Namen noch nie gehört, hatte aber bereits erkannt, daß Boller Moor im neuesten Band des „Großen Brockhaus“<sup>\*)</sup> las. „Notizel, was ist das für ein seltsames Wort?“ — „Det weet Se nich mal?“ antwortete der alte Kapitän, „in düsssem Book liest wie no, wat die Wörter bedüht, un drum heet et eensach Notizel.“ Die Erklärung schien mir einleuchtend, aber wie groß war mein Erstaunen, als ich dieses neue Wort, aus einer spielerischen Laune heraus, von rückwärts las: Notizel... Lexikon! Was für ein reizvolles Spiel des Zufalls hat sich da die Sprache erlaubt, denn daß die volkstümliche Neubildung „Notizel“ tatsächlich eine Ableitung von „notizeln“ ist und nicht entstanden ist, indem man das Wort rückwärts las, erscheint mir durchaus wahrscheinlich.

Doch zurück zu Boller Moor. Die Neugierde hatte mich gepackt, wie wohl dieser Mann, der sicher mit einem Grammsegel besser umzugehen wußte als mit einem Buch, die Wissenssäcke für sich nutzbar zu machen verstand, die im „Großen Brockhaus“ aufgestapelt sind. Ich fragte ihn, ob ihm das Werk schon oft Nutzen gebracht hätte. Der alte Kapitän nahm seine Pipe aus dem Mund, dachte einen Augenblick nach, dann nickte er. „Dat will

ich meinen. Kommt vorigen Sommer die Klara aus dem Garten heim, die Dienstmagd, hat doch die verrückte Frauensonne den ganzen Tag ohne Hut gearbeitet, in der prallen Sonne. Ein Blick genügt: Sonnenstich. Gib ihr 'n Korn, sagt mein Frau, wird ihr gut tun. Und ich lang' schon mit der Hand nach der Bude. Halt, denk' ich mir, wollen erst mal zum Notizel gehen, vielleicht ist's doch nicht gut. Richtig, da steht: Keinen Alkohol geben! War gut, daß er da war, der Brockhaus.“

Das war ja hervorragend. Aber da ich von Natur aus neugierig bin (meistens nenne ich es wissbegierig), fragte ich weiter. Freund Boller Moor sah mich eigentlich an, als meinte er, was mich eigentlich das alles angeht. Aber da er wohl an dem Tag gerade gut zum Sprechen aufgelegt war, stand er mir geduldig Rede und Antwort.

„Ist zur rechten Zeit gekommen, der neue Band,“ sagte er. „Mein Bruder hatte ein Gut in Bacht, drei Wegstunden von hier, und nun ist er vor vier Wochen gestorben, und seine Frau möchte weiserwirtschaften. Der Besitzer will das Gut zurückhaben, aber der Pachtvertrag läuft noch sechs Jahre. Darf er kündigen, weil der Pächter gestorben ist? Er tut's. Die Bruderfrau kommt zu mir, heulend vor Aufregung, ich soll mit ihr zum Advokaten. Schen wir doch erst mal im Notizel nach. Nein, wir brauchen nicht zum Advokaten, sage ich, Brockhaus hat es schwarz auf weiß: der Tod des Pächters ist kein Kündigungsrund für den Verpächter.“

„Ausgezeichnet,“ sage ich, „da macht sich der Brockhaus schon in kurzer Zeit bezahlt.“

„Macht er auch,“ nickte Kapitän Boller Moor, „hat mir schon manchen guten Wink gegeben. Voriges Jahr wollt' ich hinter im Garten 'ne neue Reihe Obstbäume anpflanzen und wußte nicht, nimmst du Renette oder Winterkirsche. Ist ein bisschen feuchter, kräftiger Boden dort, und da sagt mir Brockhaus: nimm Renette. Aber die Hauptfläche kommt noch. Man findet heute soviel Wörter in der Zeitung, und man will sich doch nicht so dumm vorkommen, wenn man sie nicht versteht. Was ist Nutzart, oder Dumpering oder wie sie alle heißen mögen. Oder wenn

sich die Japaner und Chinesen die Köpfe einschlagen, daß möchte man doch gleich mal 'ne Karte vom Kriegsschauplatz haben, zumal wenn man die Gegend selbst gesehen hat, als man noch 'n paar ordentliche Schiffssplanken unter den Füßen hatte. Überhaupt, manchmal packt's einen, und man möchte mal wieder richtigen Seewind um die Nase haben — da nehm' ich meinen Brockhaus und mache mit ihm alle die Reisen wieder... er bringt ja von überall her die Bilder, und wenn ich die ansehe, das ist fast, als ob ich noch auf großer Fahrt bin, ich kann mein Schiff lenken, wohin ich will. Ist doch die ganze Welt drin, in so 'nem Band. Sehen Sie, deshalb möchte ich den Brockhaus nicht wieder hergeben.“

Der Alte verstummte und blätterte in dem Band. Dann schienen die Erinnerungen vorübergezogen zu sein. Er fing an zu erzählen.

„Neulich war ich im Kino, im Tonfilm. Eigentlich doch 'ne grohartige Hexerei, und erst wollte mir das gar nicht eingehen, aber der Brockhaus hat mir dann alles verklärt. Oder wenn man so viele kalifornische Apfelpflanzen unter den Füßen liegen. Haben wir nicht Obst genug in Deutschland! Man kann wild werden, wenn man das sieht. Greif' ich zu Hause nach dem Brockhaus. Ihr müßt besseres Obst anpflanzen, sagt der, wenn ihr die Einfuhr zurückdrängen wollt. Stehen sogar genaue Zahlen und Angaben dabei. Oder kommt da neulich der Nachbar zu mir, sein Sohn will Gärtner werden, was er da machen soll. Brockhaus wird's sagen, natürlich: erst drei Jahre Lehre, dann Gartenbauhochschule. Hat sich in der Nachbarschaft schon herumgesprochen, wenn wer was nicht weiß, der kommt zum oll' Kapitän Boller Moor, der hat das Brockhaus-Notizel...“

„Als ich ging, nahm ich eine grenzenlose Hochachtung vor diesem Mann mit mir, der mit offenen Augen durch die Welt geht und es verstanden hat, sich eine Quelle des Wissens zu erschließen, die bereichert. Dies „Notizel“ sollte eigentlich jeder haben, heute, wo ständig neue Fragen und Eindrücke, neue Wörter und Tatsachen auf uns einstürmen...“

Peter Paul

<sup>\*)</sup> Der Große Brockhaus, Band 14 (DSU-PDR, 792 Seiten, Preis in Ganglängen M. 23,40; bei Rückgabe eines alten Bandes noch den teilstreichen Bedingungen M. 21,15).

## Rakteenplage über Australien

Gelegentlich tritt im Tierreich der Zustand ein, daß einzelne Arten im Gebiete eingeführt werden, in denen sie bisher nicht heimisch gewesen waren, deren Bedingungen aber für diese Art extrem günstig sind. Die Folge ist, daß sie sich ungefähr vermehrt, und die betreffende Gegend so dicht bevölkert, wie die zur Verfügung stehenden Nahrungsmitte es erlauben. Die gleiche Erscheinung kennt man auch aus dem Pflanzenreich. Erfolgt nun ein solcher plötzlicher, lawinenartiger Einbruch einer Tier- oder Pflanzenart in Gebiete, die vom Menschen besiedelt sind, so ist der Kampf gegen diese Eindringlinge so lange erfolg- und nützlos, bis man die Bedingungen dieser plötzlichen Einwanderung erkannt hat und sie verändern kann.

Australien ist bevorzugt für solche Erscheinungen, denn auf diesem großen, von der übrigen Welt abgeschnittenen Kontinent entwölzte sich schon seit langem eine von den übrigen Festländern stark abweichende Tier- und Pflanzenwelt, die sich, solange sie ungefähr existierte, selbstständig in den normalen Grenzen hielt. Es herrschte ein Gleichgewichtszustand, indem für jede Art eine Gruppe anderer Arten existierte, die die erste in den normalen, ihr zufolgenden Grenzen hielt. Man spricht davon, daß für jede Art der „natürliche Feind“ vorhanden ist.

Dieser Gleichgewichtszustand in Tier- und Pflanzenwelt wurde gestört, als erst sehr spät der Kontinent entdeckt wurde und die Besiedelung begann. Eine Folge dieser Besiedelung war nämlich, daß unabstößlich neue Tiere und Pflanzen nach Australien kamen, die zum Teil bald eingingen, weil sie nicht ihre spezielle Nahrung fanden oder das Klima nicht vertrugen, zum Teil aber sich auch derart vermehrten, daß sie zur Landplage wurden.

Besonders schnell und unaufhaltlich verbreiteten sich die Kaninchen und gewisse amerikanische Kakteenarten, die ursprünglich als Zierpflanzen eingeführt wurden. Bevor man die Gefahr bemerkte, die Tier und Pflanze in Zukunft darstellen würden, setzte man die Kaninchen als Jagdtiere aus und pflanzte die Kakteen als Hessen an.

Als aber der Freischaden der Kaninchen bedenklich wurde, die Höhlen, die sie überall bauten, jeden Überlandritt zur Gefahr für Fuß und Reiter machten, die Kakteen allmählich Kulturland überwucherten, war es zu spät, um direkt durch gewaltsame Ausrottung gegen Tier und Pflanze vorzugehen. Große Mittel wurden vom Staat zur Bekämpfung der Landplage bereitgestellt, und man wandte sich an die Wissenschaft.

Diese untersuchte zuerst die amerikanische Heimat der Kakteen und stellte fest, daß die Kakteen dort keineswegs eine Landplage bildeten. Kleine Insekten, die „natürlichen Feinde“ der Kakteen, legen dort ihre Eier in die fleischigen Blätter, und die auskriechenden Maden zerfressen die Kakteen von innen heraus. In Australien waren diese Insekten nicht mit den Kakteen eingeführt worden, und die einheimischen Insekten konnten die Rolle des natürlichen Feindes gegen die Kakteen nicht übernehmen. Um nun der Landplage Herr zu werden, kam es darauf an, diese amerikanischen Insekten nach Australien zu bringen und dort auf die Kakteen loszulassen. Aber noch war eine neue Schwierigkeit zu überwinden: In Australien ist Sommer, wenn in Amerika Winter ist; passen sich nun die eingeführten Insekten dem neuen Jahreszyklus nicht an, so kriechen die Maden während der dünnen Sommerzeit aus, und die ganze Kultur geht ein, weil die Kakteen, auf die die Maden angewiesen sind, noch nicht wachsen. Nur wenige Arten ließen sich unter diesen Bedingungen verpflanzen, doch sie genügten, um den Kampf gegen die Kakteen zu eröffnen. Zuerst wurden sie in Kulturen vermehrt, aber als man über eine genügend starke Armee verfügte, eröffnete man den Kampf an allen Fronten, der zu einem glänzenden Sieg der Wissenschaft wurde. Die Kakteen wurden vernichtet, die eingeführten Insekten konnten sich nur so weit vermehren, wie noch Kakteen vorhanden waren, und das gestörte Gleichgewicht der Natur war in Australien wieder hergestellt.

Walter Kühne

## Trauer einer Hundemutter

Eine rührende Hundegeschichte wird aus dem kleinen Dorf Achenkirch am Achensee erzählt. Dort hatte der Besitzer eines großen Anwesens eine Hundezüchterei eingerichtet, unter deren Inhalten sich auch eine Jagdhündin befand, in die Kategorie der Schweizhunde gehörig. Diese Hunde eignen sich durch ihren scharf ausgebildeten Geruchssinn besonders gut für Jagdzwecke.

Diese Jagdhündin hatte sich nun mit einem andersartigen Hund eingelassen und daraus ein Junges zur Welt gebracht. Der Hundezüchter wollte von den kleinen Bastarden nichts wissen und ließ die sechs kleinen Hunde der Reihe nach vertilgen. Erst dann, als man der Hundemutter auch das sechste Junge weggenommen hatte, war sie ganz traurig geworden, und sie lächelte, immer auf der Suche nach dem leichten Kinde, ständig schnuppernd am Boden des Gartens herum. Nach Stundenlangem Suchen fand sie endlich die Stelle, wo man das sechste Junge eingegraben hatte. So lange scharrte sie mit den Pfoten die Erde hinweg, bis sie das Junge bloßgelegt hatte. Vorsichtig hob sie es mit den Zähnen aus der Grube, und unter jämmerlichem Heulen versuchte sie, das tote Hundekind wieder zu erwärmen. Immer wieder rieb sie es leise und behutsam, immer wieder drückte sie es an ihren Körper. Erst dann, als sie merkte, daß alle Bemühungen umsonst waren, scharrte sie das Junge selbst wieder in die Erde ein. Tagelang blieb die Hündin regungslos an dem kleinen Hundegrab sitzen, tagelang weigerte sie sich, irgendwelche Nahrung zu sich zu nehmen. Bis der Hundezüchter auf den guten Einfall kam, der Hündin einen reinrassigen Hundegatten zuzuführen. Dieser Hundegatte brachte es endlich fertig, durch seine Liebesbeweise die trauernde Mutter über den Schmerz um das tote Junge hinwegzubringen.

## Die Stadt mit 300 Friedhöfen

Wo 500 000 Menschen begraben liegen

Zu den Städten, die durch den Weltkrieg am meisten gesitten haben, muß man wohl in erster Linie Ypern rechnen. Von 18. Oktober 1914 bis zum 24. Oktober 1918 stand die Stadt fast ausschließlich unter Feuer. Fast kein Stein blieb auf dem anderen. Dort, wo einst eine wundersame alte Stadt, deren Bedeutung in der Geschichte Flanderns sehr groß war, dort wo die Kathedrale und die berühmten Tuchhallen standen, dort wo 15 000 Menschen Arbeit und Brot fanden, ragten Trümmerhaufen aus dem Erdbreich und das ewige Feuer des Krieges brannte hier vier Jahre ununterbrochen, Tag und Nacht.

Das Ypern von heute ist eine neue, vollkommen unperfekte Stadt. Nichts bleibt von dem alten Ruhm, nichts von der stillen Einsamkeit ähnlicher Provinzstädte. Ypern von heute ist ein sensationelles Museum, dessen Freunde ihre Sitten und Gebräuche in die Stadt verpflanzt haben. Die Engländer, die um die Stadt herum allein 243 Friedhöfe besitzen, haben die Stadt zum Wallfahrtsort erkoren, und daher leben in Ypern fast doppelt so viel Photographen als Bäder und Fleischer, und auf jeden gebürtigen Einwohner dieser Stadt kommen pro Tag drei Fremde.

Deutsches Geld hat die Stadt aufgebaut. Im Verhältnis Vertrag verpflichtete sich Deutschland allen Schäden gutzumachen. Wer heute durch Ypern geht, sieht förmlich noch die frische Farbe. Mit der Renovierung der Stadt helfen die einziehenden Engländer gleichen Schritt. Heute leben allein 500 englische Gärtner in und um Ypern. Die Hotels tragen sämtlich die englische Flagge. An den Restaurants und Cafés sieht man keine französischen, sondern nur englische Schilder.

Mitten auf dem Marktplatz stehen die Reste der Tuchhallen. Man ist zurzeit mit der Wiederherstellung begripen und sortiert die Trümmer, die seit 20 Jahren hier liegen. In den alten Wandelgängen der Hallen wird Markt abgehalten, und dicht daneben in einem großen Schutthaufen sieht man einen Christuskopf dicht neben den Resten eines deutschen Maschinengewehrs liegen und neben dem flandrischen Löwen, der fast unbefriedigt auf seine Auferstehung wartet, liegt ein deutscher Minenwerfer.

Wandert man dann weiter durch die Straßen, sieht man überall die künstlich erhaltenen Spuren des Krieges.

Dort eine riesige Kaserne, die nicht wieder aufgebaut wurde, hier eine Kuppelhalle, deren obere Hälfte fehlt. Am Bahnhof wird man von deutschen Tanks und Kanonen begleitet. Das nie fehlende Kriegsmuseum macht viel Rummel, und dann kommt man plötzlich heraus aus den kleinen roten Steinhäuschen vor ein gewaltiges Tor, das ganz und gar nicht in diese Stadt paßt. Die Engländer haben hier ihren gefallenen Toten ein gewaltiges Monument errichtet. Das „Porte de Menin“ trägt auf seinen Innenmauern die Namen der 58 000 toten Engländer, die hier in fremder Erde liegen. So schön das Gedächtnis der Heimat sein mag, so geschmacklos sieht dieses steinerne Tor aus, das mehr zu sagen scheint: „Seht einmal, wieviel Geld England ausgeben kann“ als „Wir trauern um unsere Toten“.

Abgesehen davon ist der Anblick der unendlichen Nekropolen grauenhaft. Hier sieht man erst, wenn man mitten in dieser gewaltigen Halle steht, welches Opfer das Blutbad um Ypern kostete. 58 000 Engländer, junge Menschen, die durch Geschosse so furchtbar verstümmelt wurden, daß man ihre Leiber nicht mehr erkennen konnte. 58 000 Menschen! An jedem Abend um 7 Uhr findet ein kurzes Gedächtnis vor dem Toestor statt. Drei Soldaten mit Musik ziehen auf, blasen den Zapfenstreich, und jeder Vorbeigehende muß stehen bleiben und den Hut ziehen.

Die 500 englischen Gärtner, die hier mit ihren Familien leben, haben es verstanden, eine typisch englische Kultur aus Ypern zu machen. Umgangssprache ist englisch und flämisch, und dann erst folgt die offizielle Landessprache.

Nur ein Deutscher lebt in dieser Stadt, der Vertreter der Kriegsgräberfürsorge hat hier sein Domizil aufgeschlagen, denn um die Stadt liegen fast 100 deutsche Ehrenfriedhöfe.

Trauriges Land hier um die Yser. Friedhof reicht sich an Friedhof. Man wagt hier fast kein lautes Wort zu sprechen und betrachtet jeden Feldstein mit einer gewissen Rührung. 500 000 Menschen liegen hier in der tiefen Schweren Erde. Millionen haben um sie geweint und alle Länder der Welt fühlen gerade jetzt, wie ihnen der junge Nachwuchs fehlt, der hier auf flandrischem Boden seinen letzten Schlaf schläft.

## Bunte Presse

Der Verein der Raketenbauer. In der australischen Stadt Melbourne hat sich ein Verein von Raketenbauern gebildet, der es sich zur Aufgabe macht, in möglichst kurzer Zeit eine Rakete zu konstruieren, mit der man nach Neuseeland fliegen kann. Schon seit langem wird in Melbourne dem Raketenbaudanken besonders eifrig nachgegangen und es gibt dort wohl mehr Raketenbauern als sonst irgendwo auf der Welt. Fast an jedem Sonntag werden außerhalb der Stadt kleine Modelle in die Höhe geschickt und stets ist eine sehr zahlreiche faszinierende Zuschauermenge da. Sogar in den Schulen beschäftigt man sich allen Ernstes mit dem Raketenproblem. Nun mehr hat ein energischer Kämpfer dieser eigenartigen Bewegung es fertiggebracht, eine große Zahl kapitalstätiger Personen zusammenzutragen, die entslossen sind, keine Mühe und Kosten zu scheuen, bis eine leistungsfähige Rakete vorhanden ist. In dem offiziellen Kommunikate des neuen Verbandes wird zum Ausdruck gebracht, daß der Bau der ersten leistungsfähigen Rakete der Welt eine nationale australische Angelegenheit sei. Dieser Erde ist im Rakentendau allen anderen Kontinenten so weit voraus, daß er sich die Ehre des Besitzes der ersten Rakete von praktischer Bedeutung nicht entgehen lassen darf. Die Behörden unterstützen die Bestrebungen und stellen Polizeimannschaften und geeignetes Gelände zur Verfügung.

Unsere Größe und unser Gewicht. Die alten griechischen Bildhauer und Kerzen, die berühmtesten Maler der Renaissance und die namhaften Gelehrten jener Zeit haben alle versucht, die Frage zu beantworten, wie groß ein Mensch sein sollte, wie groß und wie schwer, und vor allem auch: Wie verhält sich die Größe zum Gewicht? Es ist nicht möglich bei den 1800 Millionen Menschen die unerste Erde bewohnen, eine Norm zu finden. Welches ist nun die mittlere Größe dieser 1800 Millionen Menschen? Ein berühmter Gelehrter nimmt als mittlere Größe 165 Zentimeter an. Dennoch ist der „Durchschnittsmensch“ nicht gerade so klein. Früher sollen die Menschen kleiner gewesen sein. In Holland zum Beispiel sollen die heutigen jungen Leute von 18 Jahren durchschnittlich um acht bis neun Zentimeter größer sein als ihre Großväter. In bezug auf das Verhältnis zwischen Größe und Gewicht hat ein Gelehrter, Bruggh, folgende Berechnung aufgestellt: Größe 155 bis 165 Zentimeter: Mindestgewicht 100 Pfund, Größe 165 bis 175 Zentimeter: Mindestgewicht 105 Pfund, Größe 175 bis 185 Zentimeter: Mindestgewicht 110 Pfund.

RDV. Taufgebräuche auf Helgoland... Auf der Insel Helgoland hat sich, wie Wilhelm Frentzel in seinem Buchlein „Auf Helgoland“ erzählt, bei der Kindstaufe bis auf den heutigen Tag ein seit Jahrhunderten geübter, eigenartiger Brauch erhalten. Wenn wieder einmal ein kleiner Helgoländer im Arme der Mutter seinen ersten Kirchgang antritt, um die christliche Taufe zu empfangen, erscheint mit dem jungen Paare, und den Paten auch eine Schar Kinder; die jüngsten, kaum 2- oder 4jährige, marschieren an der Spitze, die älteren bilden den Schluss des Zuges. Jedes Kind trägt in der Hand ein Glas oder einen Becher mit Wasser. Während das junge Paar mit dem Taufstein vor dem Taufstein Platz nimmt und der Geistliche hinzutreten ist, ziehen die Kinder um den Taufstein herum und entleeren die Becher in das Taufbecken. In sinniger Weise helfen sie so dem kleinen Einwohner zu der Weise, die sie selbst einst an dieser Stelle empfingen. Während der Taufhandlung falten die Kinder andächtig die Hände, und wenn der Pastor die letzten Segensworte gesprochen, begleiten sie den kleinen Taufling in feierlichem Zug wieder aus der Kirche hinaus.

Tapetenpapier als Wärmeleiter. Eine englische Zeitung berichtet von einer eigenartigen Erfindung, die kürzlich auf dem Dampfer „Duchess of Richmond“ von der Canadian Pacific Steamships mit Erfolg ausprobiert worden ist. In drei Salons wurden die Wände mit einer Tapete beklebt. Diese besteht aus einer dünnen Folie, durch die besonders Drähte laufen. Diese werden mit dem elektrischen Strom des Dampfers verbunden und senden dann dunkle Strahlen aus, bis zu einer bestimmten Temperatur. Ist die gewünschte Wärme erzielt, dann schaltet der Strom automatisch aus. Das Resultat war so aufreisendstellend, daß man beschlossen hat, auch auf anderen Dampfern die Erfindung einzubringen.

Nachahmungswert. In Rom hat das Luftfahrtministerium ein neues Gebäude bezogen. Bei dieser Gelegenheit haben alle Beamten neue Schreibblätter bekommen, die aber auf Anordnung des Ministers Balbo keine Schreibfächer haben. Damit soll erreicht werden, daß die Beamten keine Schriftstücke verkramen und unerledigt lassen.

## Merket auf und höret zu

Das beliebteste Heiratsalter für beide Geschlechter ist zur Zeit das 25. Lebensjahr.

Eine Uhr, die heute auf 20 Millionen Zloty geschäftigt wird, verdankt ihren Wert ihrem Alter; sie ist nämlich etwa 500 Jahre alt. Es soll die älteste Stubenuhr sein, die es in der Welt gibt. Sie wurde von einem Künstler verfertigt, der um 1440 am Hof des Burgunderherzogs Philipp des Guten lebte.

Im Himalaya-Gebirge gibt es mindestens 120 Berge von über 6000 Meter Höhe. Die nächst hohen Berge findet man in Südamerika unter den schneedeckten Gipfeln der Anden, und zwar ist hier der Aconcagua mit 6810 m Höhe zu nennen, der Chimborazo mit 6310 m, der Cotopaxi mit 5943 m. In Nordamerika ist der höchste Berg der Mc Kinley mit seinen 6240 Metern. Der höchste Berg in Afrika ist der Kilimandscharo, der 6010 m hoch ist. Das australische Festland hat dagegen nur einen Berg von 2241 m aufzuweisen, und zwar den Mount Townsend. Der höchste Berg von ganz Australien aber ist der Carstensz-Gipfel auf Neu-Guinea, der die gleiche Höhe hat wie der Mont Blanc, nämlich 4788 m.

Am Quellsee des Nils, dem Tanasse, hat man in neuerer Zeit große Regulierungsarbeiten vorgenommen, und zwar hat man einen Damm gebaut, der 3/4 km lang ist und etwa 230 Millionen Mark kostet hat. Mit Hilfe des durch diesen Damm aufgestauten Wassers kann man ein großes Stück Land bewässern, das bisher als Wüste dagelegen hat, und zwar meint man auf dem so gewonnenen Stück Land 20 Millionen Kilo Baumwolle jährlich bauen zu können.

Die 7 galt bei vielen alten Völkern als heilige Zahl, so bei den Assyriern, Babylonern und Hebreern. Bei den Griechen sprach man von den „Sieben Weisen“ und bei vielen Völkern glaubte man, daß der siebente Sohn stets besonders übernatürliche Eigenschaften habe. Noch heute halten viele Leute die Sieben für eine Glückszahl. Im Gegensatz dazu ist bekanntlich die 13 ein Symbol für Misserfolg. Dieser Übergläubische geht weit zurück. In der nordischen Mythologie gibt es zwölf Aser; dann kam der tödliche Loki hinz, und es waren 13. Von nun an kam allerlei Misserfolg. Auch bei dem letzten Abendmahl, das Jesus mit seinen zwölf Jüngern nahm, saßen 13 bei Tisch, unter ihnen Judas, der Verräter.

# SPORT und SPIEL

## Leichtathletik LKS — Jiednosczone 108:78

Neuer Landesrekord im Speerwerfen

b. m. Auf dem LKS-Platz wurde gestern der leichtathletische Klubkampf LKS—Jiednosczone ausgetragen, den LKS 108:78 gewann. Für den Endspieß war das gute Abkommen der LKS-Damen maßgebend, die ihre Konkurrentinnen 56:28 besiegen konnten. Im Rahmen dieser Konkurrenz wurde der polnische Rekord im Speerwurf verbessert, der von T. Smentek (LKS) von 36,90 auf 38,92 festgestellt wurde.

Das Treffen der Herren endete 52:52.

In den einzelnen Konkurrenzen wurden folgende Resultate errungen: Damen: 60 Mtr.-Lauf: 1) T. Glazewski (LKS) 9,3, 2) T. Janowska, 500 Mtr. T. Glazewski (LKS) 1:30,8, 2) T. Smentek, Staffel 60×75×100×200 1) LKS im Bestande: Glazewski, Kajperska, Kahlert, Janowska in 1:07,2 2) Jiednosczone 1:11,2. Hochsprung: 1) T. Wentel (LKS) 125 Centimeter, 2) T. Sadowska (Jiednosczone), Weitsprung: Glazewski (LKS) 4,31, 2) Janowska (LKS) 4,19. Diskus: Glazewski (LKS) 32,43, 2) Silberberg (LKS) 28,27. Speerwurf: Smentek 36,92 (neuer polnischer Rekord), 2) Glazewski (LKS).

Herren: 100 Mtr. 1) Pawlak (Jiednosczone) 12, 2) Breiter (Jiednosczone), 1500 Mtr. Wrublewski (LKS) 4,45, 2) Koszeczyk (Jiednosczone), 5000 Mtr. Janeczyk (Jiednosczone) mit 60 Meter Vorsprung vor Polak (LKS) in 17:27,8. Staffel: 4×400 Mtr. 1) LKS im Bestande: T. Szalicki, Młotkiewicz, Bogdanski, Wrublewski in 3:52,8, 2) Jiednosczone 4:08. Weitsprung: Kaszynski (Jiednosczone) 6,11, 2) Bobinski (LKS), Hochsprung: 1) Brzynski (Jiednosczone) 1,52, 2) Kaszynski (Jiednosczone). Diskus: 1) Blaszczyk (LKS) 36,14, 2) Miller (LKS), 3) Kaszynski (Jiednosczone), Kegel 1) Roslaw (Jiednosczone) 11,85, 2) Miller (LKS). Speerwurf: Bobinski (LKS) 51,52, 2) Miller (LKS).

b. m. Leichtathletik Königshütte—Kattowitz 81:78. In Königshütte fand gestern der traditionelle leichtathletische Städtekampf Königshütte—Kattowitz statt, welcher mit einem Sieg der Plaktherren 81:78 endete. Bajusz (Stadion) konnte dabei den Bezirksrekord im Kugelstoßen auf 18,30 verbessern.

## Halbfinale um die Fecht-Mannschaftsmeisterschaft von Polen

### Fechtkampf WKS — U.S.S. (Posen) 2:1

b. m. Im Saal des Amtes für körperliche Erziehung in der Dr. Sterlingstraße 24 fand gestern das Halbfinale um die Fecht-Mannschaftsmeisterschaft von Polen zwischen WKS und U.S.S. (Posen) statt, welches im Degen, Florett und Säbel ausgetragen wurde. Die Loder siegten im Degen 6½:2½ durch Ltn. Sas — 2 Siege, Ltn. Myszkowski — 3 Siege und Ltn. Gajewski — 1 Sieg, im Florett 5:4 Ltn. Kuznicki — 3 Siege, Ltn. Nowakowski und Ltn. Fiszer je einen Sieg. Im Säbel gewannen die Posener 5:4 durch Gurski — 2 Siege, Kazmierowicz — 2 Siege und Mniejczyński — 1 Sieg. Das Endresultat lautet somit 15½:11½ für die Loder Militärs, darf jedoch nicht offiziell gewertet werden, da die Posener beim Polnischen Fechtverband Protest einlegten, welchen sie damit begründeten, daß in fünf Bezirken die Mannschaftsmeisterschaft nur in der Säbelkonkurrenz ausgetragen wurde; da sie diese gewannen, so beanspruchten sie den Gesamtsieg für sich, die Treffen im Degen und Florett als Gesellschaftstreffen wertend.

## Radrennen des Loder Radfahrerclubs

96 Teilnehmer — Koszeczyk gewinnt den Hauptlauf

b. m. Ein sportlich großer Erfolg konnte gestern der Loder Radfahrerclub (L.R.K.) feiern; 96 Fahrer starteten zu den drei angelegten Läufen, die auf der Straße Rzeczywie—Brzeziny und zurück ausgeführt wurden.



Paul Ernst †.

Der bekannte Dichter Paul Ernst ist im Alter von 67 Jahren auf seiner österreichischen Besitzung gestorben.

## Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die verkaufsfähige Verantwortung).

Leiden der evangelischen Glaubensgenossen in Russland. Heute abend, 7 Uhr, spreche ich, so Gott will, im Stadtmissionssaal über das Thema: "Der Todesschrei verhungerner Lutheraner in Russland". Nach dem Vortrag findet eine Beratung über eine eventuell eingeschaltete Hilfsaktion für Verhungende statt. Die Gemeinde ist zu dieser Versammlung herzlich eingeladen.

Konsistorialrat J. Dietrich.

b. Der heutige Nachtdienst in den Apotheken. Sz. Januszewski, Stary Rynek 9; 3. Stiefel Limanowskiego 37; B. Gliwowski, Nowowiszcza 6; St. Hamburg, Gliwica 50; L. Pawłowski, Petrikauer Str. 307; A. Bielikowski, Pomorska 91.

Im Propagandalauf über 20 Klm. siegte Otto Bloed (Rapid) in 42:52,4 vor seinem Clubkollegen Lenz, 3) Gaszewski (vereinslos), 4) Freund (Bieg), 5) Kowalewski (Bieg), 6) Fabianowski (Wina), 7) Przyjazny (Makabi), 8) Lieblich (vereinslos), 9) Kuska (Sofol) und 10) Hanusz (Rapid).

Tourenlauf über 15 Klm. für Senioren: 1) Swiontek (Bieg) in 38:06,4, 2) Grzyba (Sofol-Sieradz), 3) Słonja (Sofol-Sieradz).

Der Hauptlauf über 50 Klm. versammelte am Start die Elite der Loder Fahrer mit Schmidt, Paul und Koszeczyk an der Spitze und brachte Koszeczyk einen großen Erfolg; er konnte den Lauf mit drei Minuten Vorsprung vor dem Feld beenden. Zeit des Siegers 1 Stunde 39 Minuten, 2) Wojciech (Rapid) 1:42,4, 3) Leszczewicz (Bieg) und 4) Kollak (Makabi).

Die Preisverteilung erfolgt am Saisonabschluß im Lokal in der Targowastraße 5.

## Motorradsternfahrt des Jüdischen Motorradclubs.

b. m. An der gestrigen Motorradsternfahrt des Loder Jüdischen Motorradclubs beteiligten sich 79 Motorradler aus 10 Klubs aus dem ganzen Reiche, von welchen 62 klassifiziert wurden. In der Solomaschinenklasse bis 350 ccm. siegte Dachniewski (L.K.M.) mit 566 Klm., 2. Rabe (U.L.) 453 Klm., über 350 ccm. 1. Lesman (Z.K.M.) 690 Klm., 2. Szandrowski (Post-Warschau) 680 Klm. Beiwagenklasse bis 600 ccm.: 1. Budzik jr. (U.L.) 747 Klm., 2. Szalicki (PTC) 568 Klm., über 600 ccm.: 1. Stawinski (L.K.M.) 629 Klm., 2. Klimczak (L.K.M.) 300 Klm. Das beste Tagesergebnis stellte in der Solomaschinenklasse Lesman (Z.K.M.) mit 690 Klm. auf, während W. Budzik jr. in der Beiwagenklasse mit 747 Klm. triumphierte.

Im Geläntklassement belegte Z.K.M. den ersten Platz mit 8039 Klm., 2. L.K.M. 4639 Klm., 3. Union-Touring 2013 Klm.

Den Preis des Loder Magistrats errang Z.K.M., während L.K.M. den Club-Mannschaftspreis vor Union-Touring zugesprochen erhielt. Die meisten Teilnehmer wurden vom T.C.-Pruszków gestellt, der dafür ausgezeichnet wurde.

Zur Sternfahrt traf auch der Warschauer Fahrer Wolman ein, der auf seinem FN in 8½ Stunden etwa 52 000 Klm. durch Europa, Afrika und Kleinasien zurückgelegt hat.

## Paolino Europameister im Schwergewicht

b. Der baskische Holzfäller Paolino Uscudum, dem seinerzeit der Europameistertitel im Schwergewicht wegen seiner Abreise nach Amerika am grünen Tisch abgesprochen wurde, holte sich ihn gestern in der Stierkampfarena in Madrid von dem bisherigen Meister Pierre Charles (Belgien). Der Kampf ging über 15 Runden und brachte einen überlegenen Punktieg des neuen Meisters.

## 28 Meldungen für den französischen Grand Prix

Die Sportkommission des Automobilclubs von Frankreich hat die endgültige Liste der Konkurrenten für den am 11. Juni zum Austrag gelangenden Grand Prix aufgestellt. Bugatti ist durch die offizielle Fabrikmannschaft Barzi, Divot, William und Dreyfus vertreten. Die gleiche französische Marke benutzen auch neun Einzelfahrer, darunter Graf Czaykowski, Prinz Nikolaus von Rumänien, Leroux. Ferner beteiligten sich neun bekannte Fahrer auf Alfa Romeo, zwei auf Maserati und fünf auf noch nicht angegebenen Marken. Die Gesamtbeteiligung beträgt 28.

## Aus der Umgegend

### Agiers

#### Gasangriff auf die Stadt

b. Der erste Tag der Woche der Liga für Luft- und Gasabwehr wurde von der Bziger Bevölkerung mit Interesse erwartet. Den ganzen Tag über bewegten sich große Menschenmassen auf den Straßen. Für 8:30 Uhr war der Gasangriff auf die Stadt angekündigt. Sirenen sollten die Bevölkerung von dem Beginn des Angriffs in Kenntnis setzen. Gleichzeitig wurde die ganze Stadt in Dunkel gehüllt, die kleinbürgerliche Neugier ließ die Menschen jedoch nicht in die Häuser, wie es vorgeschrieben war; es fanden sich viele, die seelenruhig auf den Straßen weiterpazierten. Die meisten wurden allerdings enttäuscht; denn nicht überallhin drang das an vielen Straßenstellen zur Explosion gebrachte Gas. Nur wenige durften sich "räumen", ihr Taschentuch in Gebrauch zu legen, um das Tränengas weniger zu empfinden. 15 Minuten später waren die Straßen und Häuser lichtlos, die dahinziehenden Gaswolken verloren sich langsam. Die Flugzeuge, die zu dieser Zeit über der Stadt kreisen sollten, blieben aus, ebenso wie das planlose Hin- und Herfahren der Feuerwehrwagen die Straßenpazienten nur irritierte. Der Zweck des Angriffs, die Grausamkeit eines wirklichen Gasangriffs auf die Stadt zu zeigen, fiel nicht recht überzeugend aus.

#### Ein Geldsack aus einem Postwagen gestohlen

Einer Meldung aus Rybnik folge, ging in Rybnik, Kreis Rybnik, beim Umpacken aus einem Zug in einen Postwagen ein Geldsack mit 28 570 Zloty verloren. Im Zusammenhang damit wurden einige Beamten festgenommen.

Krakau. Zwei Flugzeugkatastrophen. In der Nähe von Krakau haben sich gestern zwei Flugzeugkatastrophen ereignet. Am Vormittag war ein Sportflug-

zeug zu einem Probeflug gestartet. Es stieß nach einer Zeit auf einem Hügel nieder, wobei das Fahrgerüst in Trümmer ging. Der Pilot kam mit dem Schrein davon. — Am Nachmittag stürzte ein Militärflugzeug aus geringer Höhe ab, wobei der Apparat zertrümmert wurde und die Flieger Verletzungen erlitten.

## Letzte Nachrichten

Die "Kattowitzer Zeitung" vom Sonntag ist wegen eines Teils des Artikels "Die Umschulung in Zahlen" beschlagnahmt worden.

PAT. Die sowjetrussische Wirtschaftsabordnung hat Polen gestern verlassen.

Der Flieger Robert Heibert, der im Kriege dem Jagdgeschwader Richthofen angehörte und als Unteroffizier 13 feindliche Flugzeuge abschoss, hat sich anscheinend aus wirtschaftlichen Sorgen in Heidelberg, wo er ein Geschäft betrieb, entschlossen. Nach dem Krieg war Heibert lange Zeit in China als Organisator der chinesischen Luftstreitkräfte tätig.

Nachdem sich in der letzten Zeit einige Ortsgruppen der Deutschen Volkspartei in Baden aufgelöst hatten, beschloß der Landesverband die Auflösung der Gesamtpartei in Baden mit Wirkung vom 1. Juni.

Vom Lehrter Bahnhof in Berlin trat heute früh um 8:02 Uhr der "Fliegende Hamburger" seine erste fahrtplanmäßige Fahrt nach Hamburg an. Der Doppelwagen war vollbesetzt, alle zur Verfügung stehenden 78 Sitzplätze waren verkauft.

Reichsjustizkommissar Dr. Frank soll gestern erklärt haben, die Bekleidung, die ihm die österreichische Regierung zugeführt, habe sie eine Bekleidung Adolf Hitlers und des ganzen deutschen Volkes. Er soll noch hinzugefügt haben, Reichsdeutsche würden Österreich so lange meiden, bis von Seiten der österreichischen Regierung Genugtuung für die Bekleidung gegeben würde.

12 000 Opfer einer Typhusepidemie? Wie "Petit Parisien" meldet, ist in Wladispol eine große Typhusepidemie ausgebrochen, der, nach ersten Meldungen, angeblich der mangelhaften ärztlichen Hilfe bisher 12 000 Personen zum Opfer gefallen sein sollen.

Betrügerpaar Barmat aus Belgien ausgemiesen. Die Brüder Barmat, die durch finanzielle Machenschaften eine Reihe von Finanzinstituten in Holland und Belgien um Millionensummen geschädigt haben, sind aus Belgien ausgewichen worden. Wie die Unterfuehrung ergab, haben die aus ihrer üblichen Tätigkeit in Deutschland bekannten Großbetrüger allein in Belgien verschiedene Institutionen um insgesamt 60 Millionen Franken betrogen.

## Heiteres Allerlei

Boshaft.



"Wenn ich mal mit meiner Frau eine Auseinandersetzung habe, schicke ich stets erst die Kinder fort."

"Ja, denen steht man's auch an, daß sie oft an die frische Luft kommen!"

#### Der schottische Vater.

Mac Pherson hatte es geschafft. Aus der Haussippe bestand jetzt eine Dachfabrik geworden, aus dem Arbeiterviertel in Aberdeen ein Wohnhaus in Park Lane, London W. Nur mit dem alten Vater wollte es noch nicht so recht klappen; der konnte sich nicht so schnell wie die anderen umstellen, und das untätige Leben machte ihm wenig Spaß. Damit aber der Senior der Familie auch im Winter recht würdig und vornehm aussiehe, kaufte der Sohn ihm einen ganz teuren Pelz und legte dafür 150 Pfund an. Diesen Preis aber durfte der bestehende Vater nicht wissen, nie und nimmer hätte er das kostbare Stück dann getragen; und so redete der Sohn, der seinen alten Herrn kannte, ihm ein, es wäre ein Gelegenheitskauf für 35 Pfund gewesen.

Wer der Sohn kannte den Alten eben nicht gut genug — der war doch Schotte gebürtig. Und so kommt er eines Abends, halb tot gefroren, aber in bester Laune nach Hause. Denkt Euch den Gel, den Sullivan, den habe ich im Caféhaus schön hereingelegt. Bietet der mir doch für den Pelz 70 Pfund, grade das Doppelte, was er gekostet. Selbstverständlich habe ich ihm den Pelz gleich dagelassen. Solch eine Gelegenheit darf man sich nicht entgehen lassen — — —

## Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — Gastspiel Stefanja Jarkowska. "Bez posagu ożenić się nie mogę".

Teatr Popularny "Małka Szwarcenkopf".

Druck und Verlag: "Liberias", Verlagsel. m. b. h., Lódz, Petrikauer 86. Verantwortl. Verlagsleiter: Bertold Bergmann. Hauptgeschäftsführer Adolf Kargel. Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der "Freien Presse": Hugo Bieczorek.



Roman von Helmut von Hellermann  
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[47]  
Der Wagen hielt. Vandros sprang ab und klinglete am Tor. Steinherr öffnete den Schlag und half seiner Begleiterin beim Aussteigen. Stumm standen sie nebeneinander, während der alte Diener aus dem Hause hastete. Als er aufgeschlossen, hob Steinherr förmlich den Hut.

"Vergessen Sie nicht: bis Mitternacht müssen Sie fort sein", sagte er kurz.

Sie nickte. "Ich werde abgereist sein — und danke Ihnen. Untersuchungshaft ist sehr langweilig."

Eine abwehrende Handbewegung. "Es geschieht nicht aus Ritterlichkeit, Frau Malooreen." Seine Stimme klang kühl und geschäftsmäßig.

Ein rätselhafter Ausdruck von Spott und Schmerz war in dem blauen Frauengesicht, das sich ihm entgegenhob. "Wozu das, Steinherr? Auch Sie leiden!" Mit einer impulsiven Bewegung reichte sie ihm ihr silbernes Handtäschchen hin. "Da, nehmen Sie sie, zum Andenken! Ihr Inhalt dürft Sie interessieren, für mich hat er keinen Wert mehr." Ein letztes Ausleuchten der grünen Augen, dann neigte die Malooreen das Haupt: "Leben Sie wohl."

Hart fiel das Tor hinter ihr ins Schloss. Und das metallische Geräusch dünkte den Mann wie das Fallen eines eisernen Vorhangs über einem Spiel, das froh begonnen und traurig geendet. Er sah herab auf das Täschchen, das er in der Hand hielt. Was sollte das? Halb mechanisch öffnete er es.

Zwischen Spülentrichlein, einem silbernen Budenbüchsen und anderen Toilettenutensilien lag ein kleines, schwarz eingebundenes Heft voll rätselhafter Zeichen. Das enthielt auf der letzten Seite eine in Bleistift hingeworfene Skizze irgendeines Grundrisses.

Da strafften sich Magnus Steinherrs Schultern. Er verwahrte die Tasche, tat einen tiefen Atemzug und trai an den Schlag:

"So, das wäre erledigt. Weiter, Vandros!"

#### Siebzundzwanzigstes Kapitel

Die folgenden Wochen waren nicht leicht für Georg von Vandros, der seinen Freund und Bruder nun von jener Seite kennengelernt, die der Außenwelt zur Genüge bekannt, von der er aber bisher verschont geblieben.

Jede Spur von Wärme war aus seinem Wesen gewichen; es war, als hätten die Ereignisse der letzten Zeit ihn völlig verändert. Kalt und verschlossen ging er seines Wegs, ohne Rücksicht und ohne Teilnahme am Ergehen seiner Mitmenschen. Nur die nötigsten Worte wurden gewechselt, Einladungen abgesagt, Besuche verweigert.

Magnus Steinherr lebte nur noch für die Arbeit, in die er sich ganz vergrub. Trotz der schweren Zeiten nahm das Werk einen ungeahnten Aufschwung, rastlos wurde geschafft, die Hochöfen dampften, und die Arbeiter waren zufrieden. Dennoch fraß Bitterkeit wie ein giftiger Stachel an des Mannes Herz, dem dieser Erfolg beschieden.

Gerade diesmal, wo er — der sich so selten einem Menschen zu erschließen vermochte — Vertrauen geschenkt, wurde er getäuscht und betrogen. Alles, was er je der Malooreen erzählte, seine Lebensgewohnheiten, sein Umgang, kleine Bemerkungen über besonders tüchtige Beamte — alles war in dem kleinen, vom geheimen Nachrichtendienst entziffern Heft enthalten, nebst den Konstruktionen, die der Franzose während des Fluges eingebracht. Dazu eine Skizze des Werkes, wie es die Frau am letzten Tage scharf und treffend gesehen. Der Mann, der sein Freund gewesen und den sie zum Verrat verführt, war seit ihrer Abreise ebenfalls verschwunden. Viel Freude würde ihm aus dieser Verbindung nicht erwachsen, dem armen schwachen Heinz Gebler, den seine Gläubiger nun überall suchten...

Auch das Verhalten der Malooreen hatte einen bitteren Nachgeschmack hinterlassen. War sie auch oberflächlich, ein echtes Kind ihrer Zeit — ein wenig mehr Anstand und Tiefe des Gefühls hatte er ihr doch zugetraut. Überall Lug und Trug. Hinter der Maske von Liebe und Freundschaft verbarg sich nur die Gier nach seinem Geld.

Vandros fühlte, was in des anderen Seele vorging, und litt mit ihm. Aber das Bewusstsein seiner Stellung als Untergewesener verschloß ihm die Lippen. Ruhig, korrekt wie steif, in unveränderter Freundschaftlichkeit tat er seinen jetzt oft schweren Dienst. Das Wetter war rauh geblieben. Schneestürme kündeten den Winter an, der lang und hart zu werden drohte. Die weiten Fahrten, meist im offenen Wagen, das lange Warten in Kälte und Wind waren nicht geeignet, die Kraft zu ersezten, die Krankheit und Unterernährung ihm im Laufe der letzten Jahre gezaubert.

Aber nie kam ein Wort der Klage über Georg von Vandros Lippen, die stets ein Lächeln fanden, wenn er durch die nächtliche Dunkelheit des Parks dem kleinen Hause zustrebte, dessen erleuchtete Fenster ihn schon von weitem grüßten. Dann pfiff er ein paar Takte irgendeines Volksliedes — die Tür stieg auf, auf der Schwelle stand die Frau, die der Inbegriff aller Seligkeit für ihn geworden, und breitete die Arme aus in zärtlichem Willkommen.

Es war eine glückliche Heimkehr, auf die er sich den ganzen Tag freute. Und einmal, als sein Herz besonders stark davon erfüllt war, vergaß er seine Zurückhaltung und sprach davon zu Steinherr, mit dem er eben von weiter Fahrt nach Hause gekommen.

"Man muß sich auf etwas freuen können, um das Leben zu ertragen", sagte er, und seine Augen hingen besorgt an dem verschlossenen Gesicht, das jetzt nie mehr ein Lächeln erhielt.

Steinherr nickte langsam. "Ja, Sie in Ihrem Glück! Möchte es Ihnen lange erhalten bleiben! Enttäuschung ist ein bitteres Brot."

(Fortsetzung folgt.)

## St. Matthäi-Gemeinde

Am Sonntag, den 21. Mai 1. J., ab 2 Uhr nachmittags, im Helenenhaus traditionelles

## Großes Gartenfest

zur Abtragung der Orgelschuld.

Programm:

### Große Handlotterie

Hauptgewinn: eine komplette Kücheneinrichtung und viele wertvolle Gewinne. Jedes Los gewinnt.

Männermassenchor und gemischter Massenchor. Turnierische Vorführungen und Pyramiden.

Musikalische Darbietungen der Posaunenchor: der St. Trinitatigemeinde, des Jünglingsgesangvereins der St. Josephsgemeinde und des Posaunenchorvereins "Jubilate" der St. Matthäigemeinde sowie des Helenenhofer Hausorchesters. Scheibenwichtelstand. Kinderumzug. Eigenes Kaffeezelte und reichhaltiges Buffet. Viele Überraschungen. Bei ungünstigem Wetter findet das Gartenfest am Donnerstag, den 25. Mai 1. J. (Himmelfahrtstag) statt.

Nicht nur Bücher und Bilder, sondern auch Papier und Schreibwaren können Sie vorbehaltlich kaufen bei

**Max Renner (Inh. J. Renner)**

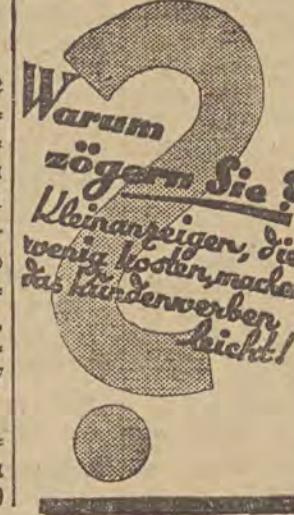
Lodz, Piotrkowska 165, Ecke Anna-Straße, Telefon 188-82.

## Gesangbücher

Sibeln, Wandsprüche, Konfirmations- und andere Gratulationskarten empfiehlt die Buchhandlung J. Buchholz, Piotrkowska 156. Bilderaufnahmen sowie jegliche Buchbindarbeiten werden billigst ausgeführt. 4501

2 und 3 Zimmer und Küche, Bad und Korridor, neu renoviert, Sonnenseite, 4 Zimmer und Küche, mit allen Bequemlichkeiten, neu renoviert, zu vermieten. Zu erfragen Napiurkowskiego 79, beim Wirt. 4787

1 Zimmer und Küche sofort zu vermieten. Zu erfragen Zigmuntowskastr. 10, beim Wirt. 309



## Porzellan!!

Tafelservice  
Kaffee-

Große Auswahl.  
Solide Preise.

u. Glasservice  
Thea Sanne

nur Piotrkowska 175

Pfingsten im neuen Kleid!



Jede Dame schwärmt dafür. Beim Schwärmen braucht's aber nicht zu bleiben, denn meine reiche Auswahl in Kleiderstoffen aller Art und die aussergewöhnlich niedrigen Preise verhelfen allen zum frischen, aber billigen Pfingstkleid!

H. HOCH, Główna 25.

**Gold** Bijouterie, Silber, Lombardquittungen lauft und zählt die höchsten Preise. Juweliergeschäft J. Tijalko, Piotrkowska 7.

**RESTER** für Anzüge, Damen- u. Herren-Mäntel empfiehlt Firma J. Wasilewska, Piotrkowska Nr. 152.

Brillanten, Gold und Silber, verschiedene Schmuckstücke sowie Lombardquittungen lauft und zählt die höchsten Preise. M. Mizes, Piotrkowska 80. 3755

Sonniges möbliertes Zimmer zu vermieten. Wulczanowska 117, Wohn. 5.

Wieder vorrätig!  
die große Sondernummer  
der "Woche"

### Deutsche Passion

in jedem Heft außer dem üblichen Inhalt 16 Seiten Bilder, mit zusammenfassenden Worten von Werner Beumelburg zur Einleitung.

Buch- und Zeitschriftenvertrieb "Libertas". G. m. b. H., Lodz, Piotrkowska 86. Tel. 103-86.

Bei Bedarf an  
Papier- und Schreibmaterialien  
empfiehlt sich die Firma J. Buchholz, Lodz, Piotrkowska 156. 205

Zahnärztliches Kabinett  
**TONDOWSKA**

Główna 51, Telefon 174-93

Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Künstliche Zähne zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Kostenlose Beratung. 4684

Dr. med.  
**Julius KAHANE**  
Innere Krankheiten  
Spezialarzt für Herzkrankheiten.  
Radwańska 4, 1. Stock, Telefon 187-22  
Einsatz von 5-7 Uhr abends. 4515